

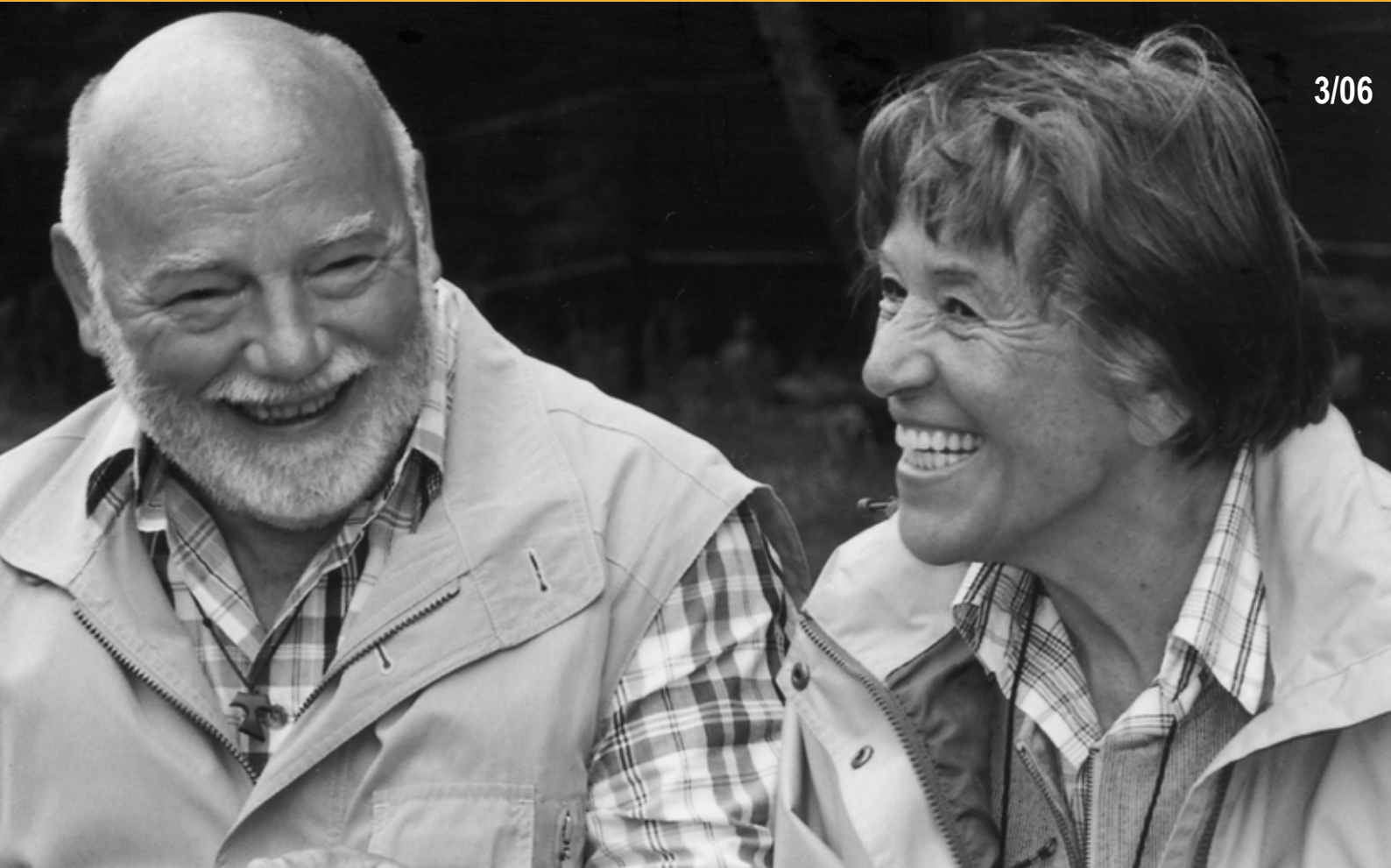
*Familien verändern Europa*

# *Familie als Berufung*

*Die Zeitschrift der Schönstattfamilien*

*Musical Maria  
Seite 47*

3/06



*waschen - bügeln - kochen - putzen*

## **Hausarbeit - der alltägliche Frust?**

**Wäscheberge -  
erfüllte Zeit**

*Unser Haus • Seite 17*

**David gegen  
Goliath**

*Unsere Kinder • Seite 32*

**Reif für  
die Insel**

*Unsere Ehe • Seite 38*

*Von dieser Zukunft träumen wir, an dieser Zukunft bauen wir!*

*Wir schreiben für die FAB:*



Familie Lilek



Familie Bieber



Familie Peheim



Familie Waismayer



Familie Rettenwender



Familie Schwaiger



Familie Schiffl

*„Unsere Vision für die Zukunft: Mit Freude Familie! Familien schauen voll Vertrauen in die Zukunft, spüren dass sie etwas verändern können und gestalten mit.“*



Familie Sickinger

*„Als EheTeam ist es einfach schöner. Gemeinsam bauen wir an einer neuen Welt!“*



Muttergottes  
von Schönstatt



Familie Bachmann



Familie Kollmann

*„Wir stellen uns gerne den Herausforderungen des Lebens. Der Partner gibt uns Halt und Geborgenheit. Die Werte, die unsere Kinder in der Familie erfahren, sind uns wichtig: Zusammengehören, voneinander-Lernen und Gott in unserer Mitte.“*



Familie Bankhofer

*„Zweismam in Freiheit - Gemeinsam als Einheit! Unsere Vision ist es, als Top-Team Apostel zu sein und uns mit Maria durch alle Herausforderungen des Lebens führen zu lassen. Für uns ist Ehe mehr als eine Alterserscheinung - sie ist unsere Berufung.“*



Familie Mucha



Familie Haller

## *Familie als Berufung*

Eine Zeitschrift wächst  
und verbreitet sich,  
von Familie zu Familie.

Eine Bewegung ist am  
Entstehen. Familien verbind-  
den sich, stärken einander,  
bauen an einer neuen Welt.

FAB: zeigt Wege, wie  
Familienleben gelingen  
kann und Freude macht.

FAB: von Schönstatt aus,  
katholisch, praktisch,  
dynamisch.

FAB: unser Weg in die  
Zukunft.



Familie Mödlhammer



Familie Reithofer



Familie Wächter



Familie Kratzer



Familie Mayer



Familie Hafellner



P. Kentenich

**Familie Zöhler**

*„Wir wünschen uns, dass unsere Familie wie ein Gewächshaus ist, in dem jeder in Ruhe heranwachsen und sich entfalten kann, um in Freiheit bestehen zu können. Und ein Ort für andere, der zum Aufwärmen einlädt.“*



Schönstatt  
am Kahlenberg



**Familie Mitter**

*„Wir träumen von christlichen Familieninseln mitten in der Welt, von denen Kraft ausgeht, die ihre Umgebung erschließen und so neue Familieninseln schaffen.“*



**Familie Aichner**

*„Wir wollen miteinander und aneinander und zu Gott hin wachsen und andere dabei mitnehmen.“*



Familie Luckart

*Liebe Familien,  
liebe Leser,*

was schwingt bei Ihnen mit, wenn Sie das Wort Hausarbeit hören?

Beginnen Sie auch gleich zu seufzen oder gehören Sie zu den wenigen Menschen, die gerne putzen, bügeln und kochen?

Helfen bei Ihnen die Kinder auch NIE mit oder gehören Sie zu den glücklichen Eltern, wo Mithilfe im Haushalt reibungslos funktioniert?

Gewinnen Sie durch diese FAB neue Aspekte zu diesem Thema dazu und dann gehen wir den Haushalt alle zusammen wieder mit mehr Schwung an!

*Susi & Max*

Familie Mitter  
für die Redaktion



*Helmut und Gerli Dusek aus Wien*

*„Familie als Berufung heißt für uns füreinander da zu sein in guten und schlechten Zeiten und ein offenes Haus zu haben.“ ☆*

Aus der  
Redaktion

# 25 Jahre Heiligtum

Das **Heiligtum am Kahlenberg** feiert im nächsten Jahr seinen 25. Geburtstag.

Dieses Arbeitsjahr steht schon unter dem Einfluß dieses Jubiläums - die Schönstattbewegung in ganz Österreich begeht ein

## *Jahr der Heiligen Stadt.*

Was heißt das? Wir schauen auf uns, auf unsere Familie, auf unsere Familienrunde, in unsere Pfarre, auf unseren Arbeitsplatz und überlegen: Wer gehört zu unserem Haus? Wo gibt es Leute, die wir mögen, mit denen wir gerne zusammenarbeiten? - und mit denen fangen wir an,

an einer neuen Welt zu bauen. Wir verändern das, was wir können - im ganz Kleinen, rund um unsere Familie herum.

Und nächstes Jahr gibt es dann ein riesiges Fest. Manche von uns haben vielleicht schon eine richtige Beziehung zum Heiligtum und kommen auch immer wieder gerne hin, andere haben vielleicht einmal davon gehört, waren aber noch nie dort - das ist ganz egal.

Alle, die die Gottesmutter gerne haben, die gerne mit Ihr reden und alle, die eine Sehnsucht danach haben, sind bei diesem Fest willkommen.



Tragen Sie sich jetzt schon den Termin im Kalender ein!

## 30. Juni/1. Juli 2007

Das genaue Programm für das Fest steht noch nicht fest - die FAB wird Sie aber rechtzeitig darüber informieren ☆.

### *Impressum* **Familie als Berufung** *XXI. Jahrgang, 3/2006* ISSN: 1682-3133

Erscheint 4x jährlich. Bezug kostenlos, bitte um freiwillige Spenden zur Deckung der Druckkosten. Richtpreise 2006:

Jahresabo Österreich €11, Jahresabo Deutschland € 18, Jahresabo Schweiz SFr 27, Jahresabo Europa € 23, Jahresabo Übersee €30

Konto Nr. 286 504 613 00, ERSTE Öster. Sparkasse, BLZ: 20111, IBAN: AT502011128650461300, BIC: GIBAATWW

Medieninhaber & Verleger: FAB-Verein

*Herausgeber:* Richard & Ingeborg Sickinger  
*Gesamtredaktion & Layout:* Susi und Max Mitter  
Alle: Schönstatt am Kahlenberg, 1190 Wien, Email: familie.als.berufung@inode.at

*Redaktionsteam für 2005/06:* Familie Aichner, Familie Bankhofer, Familie Kollmann, Familie Lilek, Familie Mitter, Familie Zöhrer.

*Kernteam für 2005/06:* Familie Aichner, Familie Bankhofer, Familie Mitter, Familie Ottendorfer

„Gute Geister“: Fam. Schiffl (Arbeitsmaterial), Fam. Sickinger (Vertiefungstreffen)

*Arbeitsmaterial:* Pater T. Beller, Fam. Schiffl, Fam. Mucha

*Grafik:* Wolfgang Krisai, *Fotos:* Fam. B. + M. Mucha,

Christiana Riedl, Fam. Habith, Fam. Ruggli, Archiv.  
*Korrektur:* Barbara Aichner, Rita Kollmann  
*Vertrieb und Bestellungen:* Fam. Fellhofer, Klivieng. 82/22, 1220 Wien, Tel: 01/282 71 57, Mail: fellhofer@schoenstatt.at

*Versand:* Fam. Meder

*Druck:* Medienfabrik Graz, A-8010 Graz *Nachdruck:* Nach Rücksprache & mit Quellenangabe möglich.



*Schönstatt ist eine weltweite  
Erneuerungsbewegung in der  
katholischen Kirche.*

# Familie als Berufung



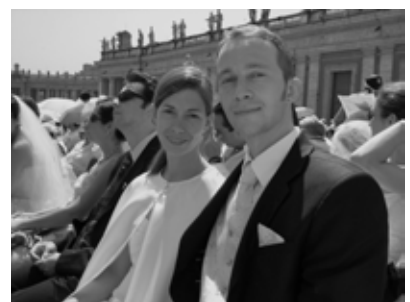
<i>Unser Haus:</i>	Hausarbeit - ein Beseelen des Zuhauses	
	<i>Vertiefungsmaterial</i>	10
Hausarbeit - der alltägliche Frust?	Wäscheberge - erfüllte Zeit	
Seite 10	<i>Familien erzählen</i>	17



<i>Unsere Kinder:</i>	Versöhnung im Gebet	
	<i>Familien erzählen</i>	29
Wir haben uns zum Streiten gern!	<i>Pater Kentenich erzählt</i>	30
Seite 28	Streiten macht stark!	
	<i>Arbeitsmaterial</i>	33



<i>Unsere Ehe:</i>	Unverstanden	
	<i>Familien erzählen</i>	37
Innere Einsamkeit - eine Chance, um ruhig zu werden	Reif für die Insel	
Seite 36	<i>Familien erzählen</i>	38
	<i>Wellness für die Seele</i>	40



Aus der Redaktion	<i>Für das Leben in unserem Haus:</i>	
Seite 4	<i>Impressum</i>	4
Herzlich willkommen!	<i>FAB-Life</i>	..6
Seite 26	<i>Familientreffpunkte</i>	46
	<i>Schönstatt Familyshop</i>	50

**FAB-  
Telefon**

Familie  
Fellhofer  
01/282 71 57  
familie.als.  
berufung@inode.at



FAB  
life



FAB - Kochbuch  
„Feuer und Flamme“

Was, Sie haben noch immer kein FAB-Kochbuch?

Dann bestellen Sie sich eines bei:

Fam. Luckart  
Tel.: 06244/6792  
Per Email: luckart@sol.at  
Per Post: Markt 351 b/7,  
A-5431 Kuchl/Salzburg  
FAB - Vorzugspreis:  
15 Euro (excl. Porto).  
Im Handel bekommen Sie das Buch um 21 Euro.  
(ISBN-10:3-200-00573-4)

Also wohl bekomms,  
guten appetit, mahlzeit!

fam. a u e luckart☆

3/06

Familie als  
Berufung

6



## Kinderstimmen

„Meine Mama kauft nur Eier von freilaufenden Bauern.“ ☆

„Meine Mama hat ein Baby im Bauch, aber ich weiß nicht wie sie das runtergeschluckt hat.“ ☆

„Wenn wir den Papa nicht hätten, müssten wir alle Essensreste wegschmeißen.“ ☆

## FAB - Kolporteurs



Ich treffe mich mit einer Freundin am Spielplatz. Unsere Kinder sind im Kindergarten unzertrennlich und so haben wir uns auch in den Ferien verabredet.

Während die Kinder vergnüglich spielen, erzählt sie mir, dass gerade jetzt in den Ferien das Essen mit den Kindern so mühsam ist.

Das gibt es ja nicht, denke ich mir, genau das ist ja das Thema der letzten FAB. Ich erzähle ihr gleich ein bisschen mehr

von der FAB. „Wenn Du willst, bringe ich sie Dir gleich bei unserem nächsten Treffen mit.“

Meine Freundin überlegt kurz und sagt: „Ich weiß was Besseres, ich gehe nachher gleich mit Dir mit, dann kannst Du mir die Zeitschrift gleich mitgeben.“ Gesagt getan.

Drei Stunden später ruft sie mich voller Begeisterung an: „Wieso hast Du mir das bisher vorenthalten?“ R. K. ☆

## Gedicht eines Vaters zur Taufe seiner Tochter

Ich bin Dein Vater. Meine Aufgabe ist es, Dir zu zeigen, wie das Leben funktionieren kann. Ich möchte, dass Du ein glücklicher kraftvoller Mensch werden kannst.

So wie ich zu Dir bin, so wirst Du Dir später Gott vorstellen können. Ich bin Christ und glaube, dass Gott ein liebender Vater ist. Durch meinen Glauben an Jesus Christus darf ich mir sicher sein: Gott verzeiht mir jeden Fehler, solange ich mich bemühe und in der Liebe bleibe!

Ich muss Gott nie fürchten. So wie ich Gott erlebe, will ich Dir sein. Ich werde Dich immer lieben, was auch immer passiert. Ich will Dir nur die nötigsten Grenzen setzen, den Rest kannst Du, wenn Du willst, lernen, indem Du mir abschaust, was Dir gefällt.

Wenn Du etwas falsch machst, erkläre ich es Dir. Wenn Du etwas sehr falsch machst, werde ich zornig sein. Aber Du kannst es NIE schaffen, dass ich Dich nicht mehr liebe! Ich werde Dir immer verzeihen. Ich werde Dich immer lieben. Das ist unser LIEBESBÜNDNIS!

Ich verspreche Dir: Ich werde Dich enttäuschen! Gott ist perfekt – ich bin es nicht. Ich werde manchmal ungerecht sein, streng sein, Deine Gefühle und meine Ideale verletzen.

Nun wirkt das Liebesbündnis umgekehrt: Ich bitte Dich jetzt schon, mir das immer zu verzeihen!

Möge der heilige Gott uns beide ewig segnen und beschützen! Möge uns immer bewusst bleiben, dass Jesus Christus in uns lebt und uns liebt! Mögen wir nie aufhören, Gott und unsere Mitmenschen zu lieben!

Das erbitte ich DIR und MIR im Namen Jesu Christi! ☆

# Segen vom Papst für Frischvermählte



FAB  
life

*Marina und Bernd P. nahmen an dieser besonderen Papstaudienz teil. Der Empfang ist für frischvermählte Ehepaare (bis maximal 3 Monate nach der Hochzeit) jeden Mittwoch bei der Generalaudienz möglich. Interessierte Paare können sich gerne bei der FAB melden - wir stellen dann gerne den Kontakt zu Familie P. her:*

Wir haben einen Bericht eines Ehepaars über diese Audienz bei Papst Johannes Paul II. gelesen und waren sofort davon begeistert.

Kaum in Rom gelandet haben wir es genau rechtzeitig zum Angelusgebet mit dem Papst geschafft.

Am Mittwoch war es dann soweit: Gleich nach dem Frühstück marschierten wir mit unserem ganzen Reisegepäck zum deutschen Pilgerzentrum direkt vor dem Petersplatz. Dort schlüpfen wir in unsere Hochzeitskleidung und machten uns mit unseren speziellen Audienztickets für „Sposi Novel-



li“ (Frischvermählte) auf den Weg zum Petersplatz.

Zusammen mit ca. 25 anderen Paaren haben wir auf Papst Benedikt XVI. gewartet. Der Papst wird mit Gesängen, Gebeten und Blasmusik aus seiner bayrischen Heimat gefeiert. Nach dem apostolischen Segen schritt

er, begleitet von mehreren Kardinälen und einem Kamerateam, die Fronten der Sonderplätze ab.

Alles in allem war es ein beeindruckendes Erlebnis und ein besonderer Tag für uns als Ehepaar an den wir uns zeitlebens erinnern werden. ☆

*Teilen Sie uns Ihre  
gelungenen*

*Erfahrungen mit!*

*An: Familie als*

*Berufung,*

*Schönstatt am*

*Kahlenberg,*

*1190 Wien, oder:*

*familie.als.*

*berufung@inode.at*

## So können Sie *Familie als Berufung* bestellen:



**Per Post:** Bestellschein zum Ausfüllen auf Seite 50.

**Per Email:** familie.als.berufung@inode.at.

**Per Telefon/Fax:** Familie Fellhofer, 01/282 71 57.

### **Spendenkonto:**

• Familie als Berufung,  
ERSTE Öster. Sparkasse, BLZ: 20111,  
Kontonr. Österreich: 286 504 613 00,  
Kontonr. Ausland IBAN: AT502011128650461300,  
BIC: GIBAATWW

### **Spende:**

Die FAB erscheint viermal im Jahr und lebt von Ihrer  
Spende: Richtwert/Jahr: Österreich € 11,00,  
Deutschland € 18,00, Schweiz SFr 27,00,  
Europa € 23,00, Übersee € 30,00. ☆

Liebe FAB-Redaktion!

Meine beiden Töchter kommen aus der Schule, ich koche, alles „normal“. Ich hole noch schnell die Post aus dem Briefkasten und siehe da: das „Highlight“ liegt im Briefkasten - die neue FAB!

Am liebsten möchte ich gleich lesen. Unsere Große fragt, warum ich so begeistert bin. Ich zeige ihr die FAB. Sie bietet mir an, gemeinsam mit der Schwester den Tisch abzudecken, damit ich gleich loslesen kann. Doch erst sind noch einige Dinge zu erledigen und ich mag das neue Heft auch nicht so „zwi-

schen Tür und Angel“ lesen. Kaum sind die Mädchen weg, setze ich mich gemütlich mit einer Tasse Kaffee aufs Sofa und ENDLICH - jetzt kann ich in Ruhe lesen! Ich lasse mich durch nichts stören - jetzt ist FAB-Zeit!!!

Danke für diese tolle, informative und so familiennahe Zeitung! Wir haben schon oft Impulse für Gespräche gefunden oder Arbeitsmaterial für ein Paargespräch genutzt! Das neue „Outfit“ gefällt mir sehr gut.

Viele Grüße aus Goldbach, Deutschland, A. W. ☆



# Die Heilige Stadt - sie kommt!

Eine neue Welt ist am Entstehen. Die alte Welt ist am Zusammenbrechen. Die christliche Kultur des Mittelalters trägt nicht mehr.

Ein Jahr der Heiligen Stadt!

*neue Welt*

Die Frage heißt für uns: Wie sieht diese neue Welt aus? Und wer gestaltet diese neue Welt? Ein Suchen in der Kirche und in der Welt im Ganzen hat begonnen.

Die Menschen stehen in einem neuen Verhältnis zueinander. Wir kommunizieren über Kontinente hinweg. Und wir haben in der virtuellen Welt in Sekundenschnelle Zugang zum Wissen, das in hunderttausenden von Büchern gespeichert liegt.

Wie ist denn nun das innere Gesicht dieser Welt? Wie stehen Menschen zueinander? Wie sehen Menschen einander? Wie sehen Menschen ihre neue Welt? Es soll nicht zunächst die Rede sein von Moral. Natürlich gibt es in der virtuellen Welt wie in der Welt, die bisher uns zugänglich war, Dunkel und Licht. Davon ist also nicht die Rede. Die Rede ist davon: Was machen wir angesichts einer Welt, die gekennzeichnet ist durch eine ungewöhnliche Nähe der Menschen zueinander und zugleich gekennzeichnet ist durch eine atemberaubende Weiterentwicklung? Ein Bild von der Errichtung des Wiener Riesenrades, wo man die wackeren Arbeiter stolz und selbstbewusst auf einem der weit ausladenden Armen des Rades sitzen sieht, hat etwas Rührendes an sich. Das Wiener Riesenrad hat Menschen verbunden. In der Tat. Und die Wiener blickten stolz auf dieses neue Zeichen ihrer Stadt (natürlich behielt der Stephansdom seine Bedeutung). Die Veränderungen, die sich in der Computertechnik, im Bereich der Programme und der Kommunikationsmöglichkeiten in einem Jahr ereignen, sind größer als das „brave“ Wiener Riesenrad oder noch größer als der „brave“ Wiener Stephansdom als technische Leistung. Das Tempo ist atemberaubend, und auf der Höhe zu sein eine dringende Notwendigkeit. Die Zeit, in der der Sohn vom Vater lernte, wie ein Feld zu bestellen sei, ist längst vorbei.

*Die Menschen  
stehen in einem  
neuen Verhältnis  
zueinander. Wir  
kommunizieren  
über Kontinente  
hinweg.*

Wir beobachten also in dieser umstürzend neuen Welt eine doppelte Charakteristik:

- Ein völlig neues Verhältnis der Menschen zueinander: Wir sind einander in einem Ausmaß nahe gerückt, wie man sich das früher nicht vorstellen konnte. Ein Beispiel: Wenn der heilige Franz Xaver von Indien aus seinem Ordensgründer und geistlichen Vater Ignatius von Loyola einen Brief geschrieben hat, so hat er mit großer Selbstverständlichkeit eineinhalb Jahre auf eine Antwort gewartet. Solch eine Antwort war ihm dann kostbar und er hat solche Briefe auf den Knien gelesen.

- Ein völlig neues Verhältnis zur Zukunft. Die Veränderung des Gesichtes von Autos oder die Veränderung der Mode hinkt, wie eine lahme Ente, hinter dieser Entwicklung her. Und auch die Gelehrten an den Universitäten sind nicht mehr die Schnellsten. Wer jedoch im Bereich der Programmentwicklung als Informatiker ein Jahr lang nichts dazu gelernt hat, etwas, was Bisheriges total auf den Kopf stellt, ist schlicht und einfach hinten dran.

*neue Kirche*

Wie solch ein atemberaubendes Tempo auszusehen hat, wenn wir auf die Kirche schauen? Pater Kentenich spricht von der „Stadt aus Himmelsauen“ (Himmelwärts, S.166). Und Johannes spricht von der Stadt, die vom Himmel herab steigt (Offb, 21).

Und nun das Neue, das grundstürzend Neue: Das, was vorher nicht war, die „Stadt aus Himmelsauen“, die kommt nicht und ist dann da, sondern die kommt immerfort. Also



nicht: Dein Reich kommt und ist dann da. Nein nein! Dein Reich komme. Es komme heute. Es komme heute Abend. Es komme morgen Früh. Es komme! Komme! Komme!

*„Send uns des Heilands Geist der Kraft, dass er die Schöpfung neu erschafft“ (Himmelwärts, S.18).*

Und eben nicht: Dann ist sie da, die neue Schöpfung. Sondern der Geist der Kraft erschafft die Schöpfung ständig neu. Heilige Stadt ist etwas, was ständig neu kommt. – Und das ist das neue Bild der Kirche.

Dem entspricht die originelle neue Form der Frömmigkeit, die Pater Kentenich entwickelt hat. Es gibt zwei Frömmigkeitsformen, die ihm eigen sind:

1. Sein origineller Weg im Wandel der Gegenwart Gottes:

*„Wir sehen väterlich dich stehn  
still hinter jeglichem Geschehn,  
umfassen dich mit Liebesglut,  
gehn froh zu dir voll Opfermut“  
(Himmelwärts, S. 26).*

Also wir sehen den ganzen Tag lang Gott hinter Menschen und Dingen, und zwar Gott, der handelt und uns meint. Das ist eine Frömmigkeitsform, die im Wandel der Gegenwart Gottes nicht einfach sagt: Gott ist da. Wir suchen ihn. Wir grüßen ihn. Wir beschenken ihn. Es ist ein Wandel in der Gegenwart Gottes, der sagt: Gott kommt. Gott spricht uns an. Gott beschenkt uns. Gott fordert uns. Wir wissen nicht, was kommt; aber wir wissen, er kommt auf uns zu.

2. Zeit zum Nachkosten

Eine originelle Betrachtungsmethode hat er aus diesem Kommen heraus entwickelt. Was wir eben unter Punkt 1. beschrieben haben, lässt sich im Getriebe des Alltags nicht ganz einfach darstellen und entwickeln. Und darum nehmen wir uns einmal am Tag Zeit zum Nachkosten. Wir schauen zurück, wir lassen vergangene Ereignisse noch einmal kommen, verkosten sie (also nicht nur Nachdenken, sondern Nachkosten). Wir verkosten auf diesem Hintergrund die eigene Erbärmlichkeit. Und dann das Entscheidende: Wir lassen das Meer eigener Erbärmlichkeit in das Meer göttlichen Erbarmens ausmünden. Dynamik ist gefragt! Noch im verweilenden Betrachten herrscht Dynamik. Wir erleben Gott. Gott von heute. Also nicht nur Gott vor 2000 Jahren. Natürlich bleibt die Heilige Schrift für uns kostbar. Aber in unserem schönstättischen Wandel in der Gegenwart Gottes erleben wir Gott von heute, wie er den Tag hindurch zu uns kommt, wie er den Tag hindurch zu uns gekommen ist, wieder und wieder.

Der moderne Mensch lebt im rein natürlichen Sinn im naturhaft - natürlichen Heiligtum seines eigenen Herzens. Und er begegnet dem anderen Menschen in einer großen Achtung vor dessen Originalität. Die Nähe der Menschen zueinander, wie sie heute neu gegeben ist, erhält ein Gegengewicht. Im Heiligtum des Herzens und im Persönlichen Ideal; im Bild der neuen Gemeinschaft. Originalität ist gefragt. Das gilt nicht nur in der Kirche, das gilt auch im Team eines modernen Unternehmens: Einer nimmt den anderen in seiner Originalität an, rechnet mit ihm, verbindet sich mit ihm. Pater Kentenich sagt dafür: „Vollkommene Gemeinschaft auf Grund vollkommener Persönlichkeiten, getragen von der Grundkraft der Liebe“.

Wir haben in die Zeit hinein geschaut und zwei Grundzüge entdeckt. Eine ungeheuer große Nähe der Menschen zueinander und eine rasante Entwicklung hinein in eine neue Welt und Zukunft. Und wir haben bei Pater Kentenich das neue Bild im Zueinander der Menschen entdeckt. Jeder ist ein originelles Heiligtum, ein originelles Haus, in dem Gott wohnt – einmalig, eigen und doch mit anderen in Liebe verbunden. ☆



**Ein Jahr der Heiligen Stadt**

*Heilige Stadt ist  
etwas, was stän-  
dig neu kommt.  
– Und das ist das  
neue Bild der  
Kirche.*



*P. Tilmann Beller,  
Schönstatt am  
Kahlenberg*

*3/06  
Familie als  
Berufung  
9*



Unsere Haus  
Hausarbeit

## Hausarbeit - der alltägliche Frust?

*„Das bisschen Haushalt macht sich von allein“  
war in einem alten Schlager zu hören. Aber bei  
uns türmt sich oft das schmutzige Geschirr,  
Wäscheberge warten auf die Waschma-  
schine, und die Fenster wollen schon  
lange geputzt werden.*

*Ist das nur bei uns so? Nein,  
aus verschiedenen Gesprächen  
im Bekanntenkreis wissen wir: Haus-  
arbeit ist und bleibt eine Herausforde-  
rung! Und sie hört scheinbar niemals auf.*

*„Das bisschen Haushalt macht sich von allein  
- sagt mein Mann“ - In vielen Familien hängt der  
größte Teil der Hausarbeit an der Frau. Kann man dem  
Mann neben dem Beruf, den Kindern neben ihrer Schule  
nichts mehr zumuten, oder sollen sie auch ihren Beitrag lei-  
sten?*

*FAB - Familien haben nachgeforscht, mit welchen Tricks sie die Arbeit  
besser bewältigen; wie die Arbeit aufgeteilt werden kann; wie auch lästige  
Arbeit wertvoll werden kann und dazu beiträgt, dass unser Leben schöner ist!*

# Hausarbeit - ein Beseelen des Zuhauses



Hausarbeit  
Arbeitsmaterial

**A**m Anfang der Menschheit haben Adam und Eva von Gott den Auftrag erhalten, sich die Erde untertan zu machen, zu gestalten. Die Erde – die sollen wir gestalten, die sollen wir prägen! So ist es auch mit unserem Zuhause: sei es eine Wohnung, sei es ein Haus – das ist unser Raum, den wir „untertan machen“, den wir gestalten. Und da hat die Hausarbeit sehr viel damit zu tun: Hausarbeit ist das alltägliche Gestalten unseres Zuhauses.

## *Unsere eigene Welt*

Dieses Zuhause ist eine eigene Welt. Die Grenze, die um unser Haus, unsere Wohnung gezogen ist, schafft eine Linie zwischen außen und innen. Innen – das ist die Welt, die uns gehört. Das kann ein starkes Selbstbewusstsein schaffen: Das gehört uns! Da sind wir König und Königin. Pater Kantenich hat gesagt: „Eine eigene Wohnung ist wunderschön, aber nichts übertrifft ein eigenes Haus.“ Ein eigenes Familienhaus, in dem man die Atmosphäre selber bestimmen kann. Wo wir festlegen, was die Kinder tun dürfen und was nicht. Wollen wir einen Swimmingpool oder lieber eine Gartenbahn oder ein Baumhaus? Wir bestimmen, welche Farbe die Wände haben, wann die Kinder schlafen gehen – das ist eine große Gestaltungsfreiheit.

Hausarbeit ist ein Pflegen, ein Beseelen des Zuhauses. Es gibt das alltägliche Bügeln, Waschen, Abwaschen, Aufräumen, Betten machen – und es gibt das Besondere: das Sonntagsessen, Geburtstage, Feste - das sind Momente, die man gerne schön gestaltet und wo man sich gerne daran erinnert. Das sind Momente, die geprägt werden durch das, was wir an Hausarbeit machen. Und unsere Kinder erleben darin eine Beheimatung, die sie stark macht.

## *Ein Ort, wo wir gerne sind*

Wir wollen einen Ort schaffen, wo wir uns gerne aufhalten. Es gibt viele schöne Orte; Lokale, wo man hingehen und was erleben kann. Aber wir wollen unser Zuhause so attraktiv gestalten, dass wir gern sagen: „Bleiben wir zuhause! Legen wir uns aufs Sofa, entspannen wir uns, machen wir etwas, was uns gut tut.“ Unser Zuhause attraktiv machen – auch für die Kinder: Eine Familie hat einen riesigen Berg Sand in die Einfahrt gekippt im Bewusstsein: das macht unseren Kindern Freude; die Kinder bleiben hier bei uns. Manchmal verrückt, manchmal unkonventionell – aber immer mit dem Ziel: Wir – mein Partner, unsere Kinder – wollen uns zuhause wohl fühlen.

Pater Kantenich sagt: „Die Familie muss eine Freude sein!“ Immer wieder Freudenerlebnisse schenken, sonst wird sie zu einer Last; dann ist man nicht gerne dort. Manche Leute erleben das Zuhause anstrengender als ihren Beruf und bleiben deshalb länger in der Firma. Wenn wir unser Zuhause aber so gestalten, dass es toll und einmalig ist – dann haben wir schon gewonnen. Nicht nur putzen und Wäsche waschen: Hausarbeit muss man in einem großen Zusammenhang sehen! Wir schaffen einen einmaligen Ort, wo wir uns wohl fühlen.

## *Wahrnehmen!*

Aber wo ist die Herausforderung der Hausarbeit? Einmal mangelt es uns an der Fähigkeit, diese Arbeit wahrzunehmen. Viele Menschen nehmen nicht wahr, wie wertvoll es ist, wenn man zuhause beseelend wirkt. Ein Ehemann hat gesagt: er geht weg in der Früh – er kommt am Abend heim – es hat sich nichts geändert. Das ist der klassische Fall: tagsüber ist viel passiert, aber es wird nicht gesehen.

*Wir wollen  
einen Ort schaffen,  
wo wir uns  
gerne aufhalten.*



## Hausarbeit Arbeitsmaterial

Wir wissen: Was wertvoll ist, wird wahrgenommen. Das kann mein Gehalt sein, wenn ich viel verdiene. Oder wenn etwas in der Zeitung steht. Aber das wahrnehmen, was zuhause geschieht, ist eine besondere Herausforderung. Diese vielen kleinen Dinge.

Das Wahrnehmen ist für die Person, die Hausarbeit macht, unheimlich wichtig. Die Aufgabe ist groß; wenn sie aber nicht wahrgenommen wird, dann wird die Freude immer kleiner. Deswegen: Wir müssen einen Blick bekommen für das, was zuhause jeden Tag geschieht und entsprechend „Danke!“ sagen. Einen berufsspezifische Blick: Wenn ich Tischler bin und irgendwo einen Sessel sehe, kann ich sofort sagen, mit welcher Qualität der ausgeführt wurde. Das sieht ein Normalsterblicher nicht. In meinem Beruf als Ehemann, als Ehefrau brauche ich auch den berufsspezifischen Blick: Kleinigkeiten wahrnehmen und aussprechen, das bringt sehr viel! Wenn meine Frau etwas Gutes gekocht hat – und ich sage ihr das auch, dann merke ich: das tut ihr gut! Und das hilft ihr, dass ihr die Arbeit Freude macht.

### *Pause!*

Eine spezielle Herausforderung an der Hausarbeit ist die Tatsache, dass sie niemals aufhört. Ich räume irgendwas auf – und eine Stunde später ist wieder Unordnung. Ich putze das Waschbecken – und morgen sind wieder Flecken drauf. Da muss man ständig dranbleiben und kann leicht das Gefühl bekommen: „Nie habe ich für etwas anderes Zeit!“ Es kann sich Erschöpfung und Frustration breitmachen. Da können wir als Ehepartner eingreifen und sagen: „Jetzt ist es genug! Schluss für heute!“ Das haben Frauen sehr gern, wenn der Mann nicht immer nur lieb ist – sondern auch einmal wirklich zupackt. „Jetzt machen wir was anderes!“ oder: „Ich mache das für dich weiter.“

Oder ich setze mir selber eine Grenze: Ich erledige jetzt zehn Dinge – und dann ist Pause. Ich kenne eine Familie, die putzt jeden Samstag gemeinsam das ganze Haus – aber sonst wird nicht geputzt. Das bedeutet: Spannung aushalten, wenn am Freitag der Lurch herumfliegt. Locker bleiben, wenn am Freitag abend Gäste kommen – geputzt wird erst wieder am Samstag! Also: Grenzen setzen – und auch mittendrin sich Zeit nehmen für uns zwei. Eine Verschnaufpause machen: man nimmt sich ein Glas Wein, ein paar Chips, und ruht kurz beieinander aus. Zehn Minuten auf der Ofenbank – und dann mit frischer Kraft weitermachen!

### *Heilige Stadt*

Hausarbeit ist wertvoll, weil wir unserem Zuhause dadurch eine besondere Prägung schenken. In dieser Atmosphäre kann etwas wachsen, kann etwas groß werden: Unsere Ehe, unsere Liebe, die Kinder – und die Gottesmutter kann wirken, das Hausheiligtum kann ausstrahlen. Wir in unserem Haus haben eine besondere Sendung und Aufgabe; wir sind ein Haus der Heiligen Stadt für die Menschen, mit denen wir in Beruf, Nachbarschaft, Pfarre oder Freundeskreis verbunden sind. ☆



Ausschnitte aus einem  
Impuls  
von Familie Sickinger



## Eheteamfragen:

- ☺ *Was finden wir schön und einzigartig an unserem Zuhause?*
- ☺ *Welcher Teil der Hausarbeit ist uns besonders wichtig?*
- ☺ *Wo können wir einander ergänzen und unterstützen?*



# Familien- managerin

Wer hat eigentlich den Begriff Hausfrau erfunden? Viele Frauen, die zu Hause bei ihren Kindern sind, sind mit dem Begriff nicht glücklich. Manche nennen sich darum auf gut englisch „Home Managerin“, andere Familienmanagerin. Am besten gefällt mir noch der Begriff „Familienmanagerin“; ich organisiere meine Familie. Dazu gehört in erster Linie für meine Kinder sorgen, sie bekochen, mich darum kümmern, dass sie rechtzeitig zu ihren Terminen kommen, dass sie genug Bewegung und frische Luft bekommen und sich zu Hause sinnvoll beschäftigen. Beim Kochen fällt Küchenarbeit an und beim Spiel schmutzige Wäsche. Damit bin ich bei der Hausarbeit.

## *Prioritäten!*

Irgendein Raum oder irgendeine Lade ist in unserem Haus immer unordentlich, die Küche ist auch nur in einem Topfzustand, wenn ich Gäste erwarte. Meine Priorität sind die Kinder. Bewegung auf dem Spielplatz geht vor einer Musterküche, obwohl das schmutzige Geschirr vorher weg muss. Gewisse Grundarbeiten im Haushalt müssen laufend nebenher erledigt werden, sonst brauche ich Tage, um alles wieder in Ordnung zu bringen.

## *Marillenschnippeln*

„Wollt ihr eine Kiste Marillen haben? Wir könnten sie am Abend vorbeibringen!“ - Natürlich, wir lieben Marillenmarmelade! Aber unsere Abendgestaltung war durcheinander: wenn die Früchte heute nicht verarbeitet werden – morgen ist die Hälfte schlecht! (Das war vor ein paar Jahren einmal eine schmerzliche Erfahrung; und seitdem habe ich auch immer einen Vorrat an Gelierzucker im Haus.)

## *Gemeinsam an die Arbeit!*

So habe ich mich nach meiner Arbeit und dem Abendessen hingeworfen und angefangen. Mein Mann und die Kinder sind – ohne Aufforderung - bald dazu ge-

kommen; besonders die Mädchen (3 und 5) sind mit Ausdauer bei der Sache und halbieren die Früchte, Kern heraus, und ab in den Kochtopf. Dabei plaudern wir auch ausführlich über Kindergarten und Co. - so gesprächig sind sie selten!

Mein Mann wäscht inzwischen die Gläser ab, kocht Marmelade in mehreren Gängen und füllt sie ab – die gute Marillenmarmelade, die wir so gern mögen! So haben wir arbeitende Gemeinschaft in der Familie erlebt. Und das Ergebnis: köstlich! ☆

# Aktionsflug- blätter

„Soll ich was einkaufen?“ ruft mich mein Mann am Nachmittag öfters an, bevor er von der Arbeit nach Hause fährt. „Wo kommst du denn vorbei?“ - Er zählt ein paar Supermärkte auf, ich schnappe mir die entsprechenden Aktionsflugblätter, die man alle Wochen im Postkasten findet, blättere sie durch und stelle die Einkaufsliste zusammen.

## *Bewusst einkaufen*

Wir bemühen uns, bewusst einzukaufen: Nicht immer das Billigste, sondern möglichst Lebensmittel aus Österreich. Ich kann mich nicht über steigenden LKW-Verkehr aufregen und dann die Äpfel aus Südamerika kaufen!

## *Gelegenheiten nützen*

Gerade bei Markenprodukten kann man bei Aktionen viel sparen. Da wird unser Vorratskeller – speziell bei haltbaren Lebensmitteln - wieder aufgefüllt, da gibt es richtige Großeinkäufe! Und auch der Speiseplan richtet sich oft nach Aktionsangeboten: aus günstigem Gemüse wird Gemüsesuppe, bei billigem Gulaschfleisch gibt's Gulasch, usw.

Dass wir nicht nur nach Lust und Laune einkaufen, ist Teil unseres Lebensstils: wir wollen mit unseren Ressourcen sparsam umgehen, damit wir auch anderen davon austeilen können. ☆



**Hausarbeit**  
*Familien erzählen*

*Dabei plaudern  
wir auch  
ausführlich über  
Kindergarten und  
Co. - so gesprächig  
sind sie selten!*

3/06  
*Familie als  
Berufung*  
13



Hausarbeit  
Familien erzählen



## Mittagspause

Vor mir steht eine süße Tasse Kaffee, ich sitze geschützt durch einen Sonnenschirm auf dem Sommerbalkon und genieße die Mittagsruhe im Haus. Meine Kleinste schläft, meine Großen sind heute außer Haus. Die Küchentüre ist zu, damit ich das schmutzige Geschirr nicht sehe. Ein aufgeschlagenes Buch liegt vor mir. Jetzt habe ich eine Stunde Zeit nur für mich – auch wenn die Hausarbeit wartet.

### *Keine verlorene Zeit*

Jeder weiß davon ein Lied zu singen. Hausarbeit hat kein Ende. Ist das Geschirr erledigt, wartet schon die Wäsche, ist das Zimmer gesaugt, ist das Bad wieder schmutzig und auch der Kasten gehört wieder aufgeräumt. Damit ich mit diesen ständig unerledigten Sachen rund um mich herum leben kann, habe ich mir einmal am Tag eine Pause verordnet. Meistens nehme ich mir den Abend von der Hausarbeit frei, wenn die Kinder schlafen. Manchmal ist es auch um die Mittagszeit möglich. Inzwischen weiß ich schon: das ist keine verlorene Zeit! Nach der Mittagspause oder am nächsten Morgen geht die Hausarbeit wieder mit mehr Schwung von der Hand!

### *Traumhaushalt...*

„Mama, das Wohnzimmer gehört gesaugt. Ich nehme schon mal den Staubsauger!“ tönt es aus dem Kinderzimmer. Mein Mann ruft mir zum Abschied zu:

„Schatz, den Mülleimer nehme ich gleich mit.“ Szenen aus einem Traumhaushalt... Nein, sie sind keine Wirklichkeit, sie sind nur Illusion.

### *...und Wirklichkeit*

Bei uns zu Hause organisiere ich den Haushalt. Ich bin im wahrsten Sinne des Wortes eine „Homemanagerin“. Ich möchte gerne, dass meine Familie, Mann und Kinder, mithelfen. Es funktioniert dann, wenn ich Aufträge erteile. Mein Mann hilft mir meistens bereitwillig, wenn ich ihn darum bitte, bei meinen Kindern muss ich schon mehr Druck ausüben.

Vielleicht sollten wir einmal gemeinsam überlegen, wem ein schönes, ordentliches Zuhause ein Anliegen ist und was er dazu beitragen möchte? Ungefragt habe ich die alleinige Verantwortung für den Haushalt übernommen. Das bringt mich des öfteren in die Rolle der zornigen, schimpfenden Mutter und Ehefrau. Ich würde sie gerne gegen ein für den Haushalt mitverantwortliches Familienmitglied austauschen.

### *Verwandeln lassen*

Während ich diese Zeilen schreibe, fällt mein Blick auf den Krug und das Bild der Gottesmutter, die neben meinem Schreibtisch stehen. Der Haushalt ist wirklich ein Fall für den Krug: ich übergebe etwas, das mir schwer fällt, der Gottesmutter; und auf ihre Bitte verwandelt es Jesus - so wie er in Kanaan Wasser zu Wein verwandelt hat. Die Hausarbeit ist oft zermürend und fällt mir schwer; sie ist Anlass für Streit und Ärger – aber mit meinem vollen Einsatz und mit Hilfe der Gottesmutter kann auch sie verwandelt werden! ☆

## Arbeitsteilung

Der Haushalt – eine nie endende Arbeitsquelle! Da wir zurzeit beide berufstätig sind, versuchen wir, in etwa gleich viel im Haushalt mitzuarbeiten. Allerdings haben wir keinen Detailplan, den es sklavisch einzuhalten gilt. Die Hauptarbeiten, wie Wäsche waschen, Staubsaugen, Ko-

*Die Küchentüre ist zu, damit ich das schmutzige Geschirr nicht sehe. Ein aufgeschlagenes Buch liegt vor mir.*

chen, Abwaschen, Müll entsorgen usw. haben wir uns aufgeteilt, wobei wir auch mal tauschen oder, wenn's notwendig ist, Arbeiten vom anderen übernehmen. Eigene Bereiche werden individuell bearbeitet, so bügelt z.B. jeder seine Wäsche selbst. Talente werden genützt – Handwerkliches erledigt Peter, Organisatorisches übernimmt Sabine.

### Wann?

Die Haufterledigungszeit für Hausarbeit liegt bei uns, bedingt durch die Berufstätigkeit, am Wochenende. Dabei versuchen wir das meiste am Samstag zu schaffen,

damit der Sonntag so frei wie nur möglich sein kann. Perfekt ist unser Haushalt nicht, dazu gibt es einfach viel zu viel zu erledigen und die Zeit ist knapp! Und wir wollen ja noch Zeit für- und miteinander haben.

### Kompromisse – für unsere Ehe!

Deshalb gehen wir Kompromisse ein. Wir wollen zwar nicht in einer „Räuberhöhle“ wohnen, aber Museum muss es auch keines sein! Wenn eine Woche besonders stressig war, dann erledigen wir auch mal nur das Größte und gönnen uns Zeit zum Auftanken zu zweit, auch wenn dann ein



**Hausarbeit**  
*Familien erzählen*



### Pater Kentenich

erzählt folgende Legende:

Ein Einsiedler ist aus der Welt weggelaufen. In der Welt ist ja doch alles schlecht! Deswegen: Weg aus der Welt! Hin zum lieben Gott! Und er hat sich etwas eingebildet darauf: „Ich denke den ganzen Tag an den lieben Gott, von morgens früh bis abends spät. Und wenn ich sterben werde – mit Strumpf und Stiefel ging‘s danach für mich in den Himmel hinauf! Fegefeuer – existiert für mich nicht! Hölle – gar kein Gedanke daran!“ Aber dann hat der liebe Gott ihm einen Engel geschickt. Der hat ihn vor einen Wolkenkratzer gestellt und gesagt: „Hier, im obersten Stock, da wohnt jemand, der ist viel heiliger als du!“

Wie er oben klopft, kommt ein ganz einfaches Dienstmädchen. Es hat gerade geputzt und geschrubbt. Und da ist ihm gesagt worden: „Das Mädchen, das du da siehst, das ist viel heiliger als du es

bist.“ Ja - wie ist das denn möglich?

Alles, was sie während des Tages getan hat, und alles, was ihr begegnet ist, hat sie immer in Verbindung mit dem Heiland gebracht. Zum Beispiel, wenn sie morgens aufstand, war der Gedanke in ihr: Er ist so aus dem Grabe auferstanden! Und dann sagte sie sich still, während sie aufstand: „Lieber Gott, nun hilf du mir doch auch, dass ich heute, nachdem ich aufgestanden bin, dem Himmelsvater möglichst viel Freude mache!“ Es ist gleichsam so, als wenn sie den Heiland an der Hand gehabt und gesagt hätte: „Und jetzt stehen wir zwei auf; du steigst aus dem Grabe, und ich steige aus dem Bett heraus!“

Weiter: Wenn sie nachher angefangen hat, das Zimmer zu kehren und zu putzen, dann ist ihr so aufgegangen: Ja, wie ist das mit der menschlichen Seele?

Wie viel Schmutz steckt doch auch darin? Ich muss sehen, dass nicht nur mein Zimmer proper ist, nein, ich muss sehen, dass auch mein Herz rein bleibt! Sie hat dann den Heiland gebeten: „Heiland, hilf du mir, dass ich, genauso wie ich dieses Zimmer jetzt putze, mein Herz immer rein erhalte! Und es tut mir leid, dass ich es so oft beschmutzt habe.“

Sehen Sie, das Mädchen hat keine Betrachtung gehalten, und trotzdem war es die ganze Zeit beim lieben Gott. Oder wenn sie Fenster geputzt hat, dann ist ihr zu Bewusstsein gekommen: Ja, der liebe Gott, der ist auch rein! Und die Gottesmutter, wie rein ist sie! Jetzt möchte ich dafür sorgen, dass das reine Fenster die Reinheit Gottes oder der Gottesmutter widerstrahlt.

Verstehen Sie den Gedanken: Fühlung mit dem lieben Gott bei der Arbeit! ☆



## Hausarbeit Familien erzählen

*Der Ärger ist  
verflogen, die  
kurze Nachdenk-  
pause hat mir gut  
getan.*

3/06  
Familie als  
Berufung  
16

paar Dinge liegen bleiben. Wir verzichten auf den blitzblanken, perfekten Haushalt zugunsten unserer Ehe! ☆

## Checkliste

Abgespannt und müde komme ich von der Arbeit heim. Es ist Ferienzeit, ich überlege, ob wohl einer von den Kindern schon den Tisch gedeckt hat, oder die Wäsche abgenommen oder...

Die Ernüchterung beginnt im Vorgarten: die Wäsche hängt noch an der Leine, der Karton mit dem Altpapier ist nicht weggeräumt - meine Stimmung wechselt von müde auf ärgerlich. „Bin ich denn wirklich allein für alles zuständig? Hab ich nicht am Abend den Kindern erklärt, was alles zu tun wäre? Und sind sie nicht schon alt genug, auch selbstständig Dinge zu sehen und zu erledigen?“ Ich greif schon zur Türklinke, möchte so richtig lospoltern und meinem Ärger Luft machen - da kommt mir was in den Sinn!

### *Nachdenkpause*

Ich mache kehrt, setze mich im Vorgarten auf das kleine Bankerl und überlege: Kürzlich hörte ich etwas von einer „Checkliste“, die helfen soll, Struktur in die Arbeitsabfolge zu bringen, unangenehme Dinge nicht zu vergessen und die ein positives Gefühl nach jedem Abhaken hinterlässt.

Ob das auch für unser tägliches Miteinander eine Hilfe wäre? Hat nicht unser Sohnemann kürzlich zu mir gesagt, ich solle ihm die Sachen doch aufschreiben, damit er sie nicht vergisst und ich dann nicht immer schimpfen muss, wenn er sich mal wieder nicht erinnern kann, dass ich was gesagt hätte?

### *Lagebesprechung*

Der Ärger ist verflogen, die kurze Nachdenkpause hat mir gut getan. Beschwingt steige ich die Stufen zur Haustür hoch. Es ist wirklich nicht viel passiert an diesem Vormittag, wie immer sind schon alle hungrig und warten auf das Mittagessen. Als wir am späteren Nachmittag fried-

lich bei einem Eis zusammensitzen, hole ich Notizblock und Stift. „In dieser Woche sind folgende Dinge zu erledigen,“ erkläre ich mit Nachdruck, notiere sie der Reihe nach auf dem Blatt und schon rufen alle durcheinander: „Morgen koche ich, dafür bin ich am Mittwoch für die Wäsche verantwortlich usw.“ Auch meinem Mann fällt es so leichter, sich in den Familienalltag einzubringen.

### *Es wirkt!*

Ich staune, wie viele Kräfte auf einmal da sind, hänge den Zettel auf das Küchenkästchen und bin gespannt. Es hat gewirkt, ganz viel Ärger erspart, und wenn einer was nicht erledigt hat an einem Tag, haben wir es auf den nächsten übertragen.

Wir sind alle froh, weil die Stimmung spürbar besser wurde und ich nicht immer voll Enttäuschung lospoltern musste. Die Kinder haben auch das Gefühl, für den Haushalt mitgesorgt zu haben, und in Ruhe die restliche Zeit genießen zu können. ☆

## Aufräumtag

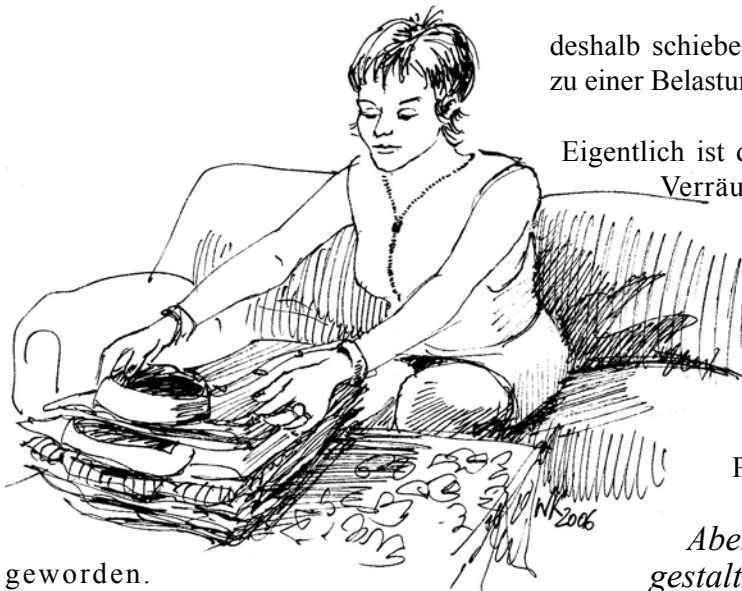
„Ich räum nicht weg! Ich hab nichts gespielt, damit ich nicht wegräumen muss. Das hat alles Laura hergeräumt!“ Unsere ältere Tochter teilt mit ihrer jüngeren Schwester ein Zimmer. Sie bastelt gerne und lässt meistens die Schnipsel und andere Bastelutensilien liegen. Die Jüngere liebt es dann, das Liegegebliebene im ganzen Zimmer zu verteilen. Sie kocht damit oder tanzt einfach im Zimmer umher und verstreut die Dinge. Es sieht dann so aus, als hätte es im Zimmer eine Explosion gegeben.

### *Ungerecht!*

Für die Ältere ist das einfach zu viel und sie hat es nicht geschafft, dieses Chaos alleine wegzuräumen. So haben wir ihr immer wieder geholfen. Das hat unser Ältester, der alleine ein Zimmer hat, als ungerecht empfunden: er muss alleine aufräumen und die Mädchen nicht!

Irgendwie ist das ein ständiges Thema





deshalb schiebe ich es gerne auf, bis es zu einer Belastung wird.

Eigentlich ist das Zusammenlegen und Verräumen eine mechanische Tätigkeit, die nicht viel Konzentration erfordert. So habe ich versucht, daneben Radio zu hören – aber meistens habe ich kein ansprechendes Programm gefunden.

*Abendprogramm - selber gestalten!*

geworden.

Immer zum Wochenende, wenn der Aufräumtag nahte, begannen die Diskussionen und unsere Tochter äußerte immer öfter den Wunsch nach einem eigenen Zimmer.

### *Jedem seinen Bereich*

Wir überlegten und kamen nach längerer Zeit zum Entschluss, das Arbeitszimmer zu räumen. Mit einem Kompromiss, dass ein Teil der Dinge auf einem übersichtlichen Platz im Zimmer bleiben muss, war unsere Tochter einverstanden.

Jetzt hat jeder ein eigenes Zimmer. So gibt es für die älteren Kinder keine Ausreden mehr, wenn es ums Zimmer zusammenräumen geht. Jeder ist für seinen Bereich verantwortlich, das entspannt unser Zusammenleben. ☆

## Wäscheberge – erfüllte Zeit

Der Wäschestapel wächst immer mehr – saubere Wäsche wohlgemerkt, denn das Waschen, Aufhängen und Abnehmen macht meistens mein Mann. Zusammenlegen und Verräumen ist meine Sache – bei einem Sechspersonenhaushalt eine Herausforderung.

Zwischendurch schaffe ich das nicht, denn ich brauche viel freien Platz für die Stapel. So wird es meist Abend, wenn die Kinder im Bett sind. Aber da ist oft noch anderes – dringenderes! - zu tun,

Im Gespräch mit meinem Mann über das Thema kam uns die glorreiche Idee, das „Radioprogramm“ selber in die Hand zu nehmen. Mein Mann besorgt Vorträge (z.B. aus dem Internet – [www.virtuellesheiligtum.com](http://www.virtuellesheiligtum.com)) und überspielt sie auf den MP3 - Player. Die höre ich mir dann nebenbei an – und ich merke: seit damals freue ich mich jedes Mal auf die Arbeit. Wäsche verräumen – ein geistliches Erlebnis! ☆

## Besuch!

Szene im Vorzimmer: „Magst du Hauschuhe?“ - „Nein, es ist eh so heiß!“ - „Na – nicht wegen der Kälte, sondern wegen der Brösel...“.

Es hat sich kurzfristig Besuch angekündigt und wir haben spontan zugesagt. Staubsaugen wollte ich – weil Sonntag – nicht mehr, das letzte Saugen war aber schon zwei Tage her. Und wer vier kleine Kinder hat, weiß aus eigener Erfahrung: ein Cornflakes - Frühstück reicht, dass alles wieder voller Brösel ist.

### *voller Freude*

Hätten wir den Besuch verschieben sollen? Nein - es war uns wichtiger, die Gelegenheit beim Schopf zu packen!

Es wurde ein rundum gelungener Abend, eine gute Atmosphäre – und ich stehe zu den Bröseln (bis zur nächsten planmäßigen Putzaktion)! ☆



**Hausarbeit**  
*Familien erzählen*

*Der Wäschestapel wächst immer mehr – saubere Wäsche wohlgemerkt!*



Hausarbeit  
Familien erzählen

*Wenn mein Mann  
von der Arbeit  
kommt ist für  
mich auch  
Arbeitsschluss.*

# Sisyphos - der Schutzpatron aller Hausfrau- en/männer

Lange Zeit war ich „nur - Hausfrau“, ständig hatte ich das Gefühl, das schaff ich nie. Ist die eine Ecke sauber, läuft wieder der Saft übers Sofa oder kommen die Kinder mit strahlenden Augen, dafür aber mit Matschhänden oder Sandschuhen daher.

Schön, ich werde gebraucht, aber das ist zu viel des Guten, ständig mit hängender Zunge oder schlechtem Gewissen herumzulaufen.

## *Neues Selbstbewusstsein*

Seit ich Teilzeit arbeite, habe ich ein neues Selbstbewusstsein entwickelt. Ich weiß, allem kann ich nicht gerecht werden. Deshalb habe ich für mich Regeln aufgestellt:

1. Wäsche wird, sobald eine Maschine voll ist, gewaschen und bleibt nie länger als zwei Tage ungebügelt, damit die Berge nicht in den Himmel wachsen können.

2. Ich verlasse das Haus nicht ohne aufzuräumen, gehe abends auch nicht ins Bett ohne ein gewisses Grundmaß an Ordnung.

3. Staubsaugen und Staubwischen, Aufwaschen, Bad bzw. WC steht einmal pro Woche am Plan,

meist Freitag (mein freier Tag), das macht es mir möglich, den Sonntag zu genießen ohne schlechtes Gewissen.

4. Fensterputzen, Bettenbeziehen nach Bedarf und Möglichkeit.

5. Wenn mein Mann von der Arbeit kommt, ist für mich auch Arbeitsschluss, Bügelwäsche, Staubsauger,... müssen dann warten bis zum nächsten Tag.

6. Sonntags nie: das heißt, sonntags wird gekocht, abgewaschen, Betten gemacht, aber dann ist Schluss.

Diese Regeln helfen mir, zwischendurch relaxed Bröseln am Boden, Spielzeug im Wohnzimmer, beschmierte Glastische/ Spiegel usw. auszuhalten ohne das Gefühl: „Eigentlich sollte ich doch...“ ☆

## Dienstplan

Wir haben vier Kinder und sind deshalb darauf bedacht, dass die Kinder einen Beitrag zum Haushalt leisten. Das fängt schon bei der Dreijährigen an, die langsam lernt, ihr Besteck und Geschirr nach dem Essen zur Abwasch zu stellen; den Pyjama am Morgen selber ins Bett zu legen und nicht irgendwo liegen zu lassen, oder ihre Schuhe ins Schuhregal zu stellen. Es geht am Anfang immer um ihre eigenen Sachen.

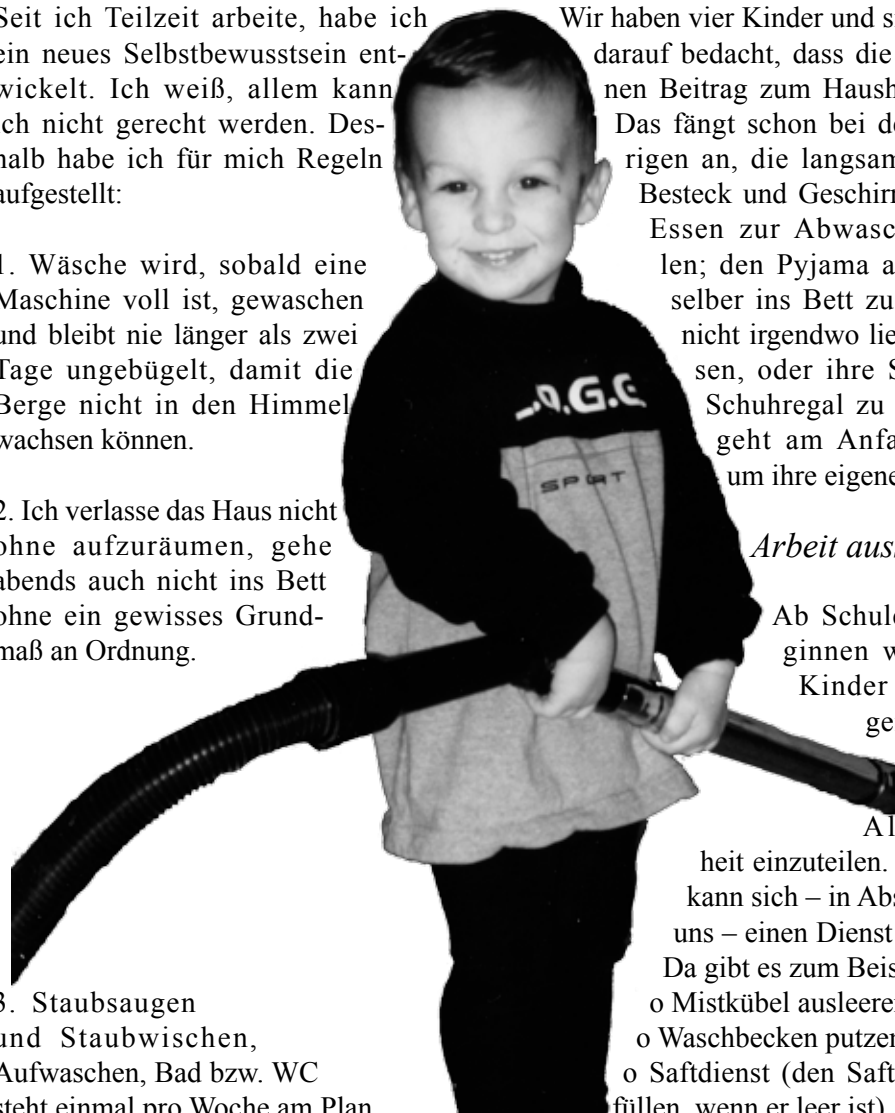
### *Arbeit aussuchen...*

Ab Schuleintritt beginnen wir, unsere Kinder zu altersgemäßen Arbeiten für die Allgemein-

heit einzuteilen. Jedes Kind kann sich – in Absprache mit uns – einen Dienst aussuchen.

Da gibt es zum Beispiel:

- o Mistkübel ausleeren
- o Waschbecken putzen
- o Saftdienst (den Saftkrug nachfüllen, wenn er leer ist)



o Abendessen vorbereiten  
 o Garten bzw. Blumen gießen  
 o Geschirrspüler ausräumen  
 Dieser Dienst wird dann einige Monate beibehalten, bis die Aufgaben wieder neu verteilt werden.

*...und konsequent erfüllen!*

Vergisst ein Kind auf seine Aufgabe und ich muss sie übernehmen, muss das Kind zum Ausgleich einen Teil meiner Arbeit übernehmen: z.B. ein Zimmer staubsaugen oder etwas einkaufen gehen.

Je nach Charakter des Kindes kann es anfangs lautstarken Protest gegen die zuge dachte Aufgabe geben. Aber unsere Erfahrung ist, dass sich das nach einiger Zeit legt und die Aufgabe einfach selbstverständlich wird. Es lohnt sich, dranzubleiben! ☆

## Spaghetti Bambini

„Bitte holt mir zwei Packerln passierte Tomaten aus dem Keller!“ Gerade eben sind wir nach Hause gekommen. Jetzt noch schnell ein Mittagessen kochen – ich entscheide mich für Spagetti mit Tomatensauce. Die Kinder sollen auch ihren Beitrag leisten, deshalb schicke ich sie Zutaten holen.

Ich koche inzwischen die Nudeln und warte auf die Tomatenpackerln – aber die kommen nicht! Schließlich waren die Spaghetti fertig, und ich rufe alle zum Essen. Wie sie hereingestürmt sind, sitzen sie mit langen Gesichtern am Tisch: „Gibt’s denn keine Soße?“ - Ich sage drauf: „Ich habe auf die passierten Tomaten gewartet, aber die habt ihr mir nicht gebracht. Also habe ich mir gedacht, ihr wollt die Nudeln heute so essen.“ Betretenes Schweigen – dann fragt der Siebenjährige: „Mami, wie lange dauert denn Tomatensoße kochen?“ - „Ungefähr vier Minuten.“

*Küchen “jungen“*

Daraufhin stürmt er in den Keller, holt

die Packerln und fragt mich, wie das Rezept geht: Offensichtlich war er wild entschlossen, selber die Soße zu kochen. Auch die anderen Kinder bewegen sich Richtung Herd: sie wollen mithelfen (und wohl auch ihren Teil am Essen sichern). Es war eine Freude, alle vier um den Herd (ein Inselherd) stehen zu sehen: einer schneidet die Packerl auf, einer gießt Öl in den Topf, Mehl dazu; beim Rühren wechseln sie sich ab, damit nichts anbrennt. Ich sage ihnen Schritt für Schritt an, was zu tun ist, und schmecke die Soße am Schluss noch ab.

Als wir wieder beim Tisch sitzen, sind alle stolz auf ihr Werk. Ich lobe sie ausführlich: „Gut gekocht, Kinder!“. Und sie haben so nebenbei ein bisschen Kochen gelernt und ein Stück weit kapiert: Hausarbeit ist nicht nur Mamisache. Sie geht uns alle an, wir alle sollen einen Beitrag dazu leisten! ☆

## Aufräumaktion

„Wie schaut es denn hier aus! Bitte räumt das Durcheinander auf!“

Unsere drei Kinder sind sehr kreativ und spielen wunderbar miteinander – aber nachher schaut es oft fürchterlich aus. Früher habe ich versucht, sie durch einfache Aufforderung zum Ordnung machen zu motivieren – aber da hat sich erst einmal niemand angesprochen gefühlt, dann hat sich die Aktion endlos gezogen, und die Stimmung war dahin.

So entstanden unsere fünf Gebote für erfolgreiches Aufräumen

1. Zeitlimit: „Ihr habt zehn Minuten Zeit, das Zimmer aufzuräumen.“ - macht zwar



**Hausarbeit**  
*Familien erzählen*

**L**ebte ich in einem Haus von makelloser Schönheit und Ordnung und hätte keine Liebe, so wäre ich eine Haushälterin und keine Mutter.

Hätte ich Zeit zum Waschen, Polieren und Dekorieren und hätte keine Liebe, so lernten meine Kinder zwar Sauberkeit und Ordnung, aber nicht was göttliche Reinheit ist.

Liebe übersieht den Schmutz auf der Suche nach dem Lächeln des Kindes. Liebe freut sich über die winzigen Fingerabdrücke an der frischgeputzten Fensterscheibe. Liebe wischt erst die Tränen ab, bevor sie die verschüttete Milch aufwischt. Liebe ist einfach da, wenn man sie braucht. Sie weist zurecht, korrigiert und reagiert.

Liebe krabbelt mit dem Baby, läuft mit dem Dreikäsehoch, rennt mit dem Schulkind und tritt zur Seite, damit der Jugendliche erwachsen werden kann. Liebe ist der Schlüssel, der das Herz deines Kindes für Gottes frohe Botschaft aufschließt.

Bevor ich Mutter wurde, rühmte ich mich meiner perfekten Hausfrauenfähigkeiten. Nun rühme ich Gott über dem Wunder meines Kindes. Als Mutter muss ich mein Kind vieles lehren; aber das Größte und Wichtigste von allem ist die Liebe.

J. M. nach 1. Korinther 13 ☆

3/06

*Familie als Berufung*

19



## Hausarbeit Familien erzählen

*Es geht mir wie  
immer, wenn ich  
viele Dinge vor  
mir habe.  
Da werde ich  
manchmal ner-  
vös, und das tut  
weder mir noch  
der Familie gut.*

für's erste Druck, hilft aber letztlich, die Sache zügig hinter sich zu bringen.

2. Aufgabenteilung anleiten: „Wer räumt die Bücher weg, wer die Spielzeugautos, wer die Tiere?“ Wenn jeder nur einen definierten Teil der Arbeit zu tun hat, ist es halb so schlimm, und die Kinder können sich besser orientieren, was zu tun ist.

3. Konsequenzen: Was nach Ablauf der Zeitspanne noch herumliegt, wird offensichtlich nicht mehr gebraucht. Es wird einkassiert und kommt deshalb in die „Verbotene Kiste“ im Keller, wo sich im Lauf der Zeit einiges ansammelt.

4. Freiarbeiten: Falls ein Kind doch wieder etwas aus der „Verbotenen Kiste“ haben möchte, kann es durch kleine Arbeiten im Haushalt ausgelöst werden.

5. Flohmarkt: Einmal im Jahr ist in unserer Pfarre Flohmarkt und bei dieser Gelegenheit schauen wir gemeinsam die verbotene Kiste durch: Was ist keinem abgegangen und kann zum Flohmarkt gegeben werden? So bleibt auch die Menge an Spielzeug im Haus überschaubar. ☆

## Wochenende

Ein Wochenende steht bevor und mir schwirren viele Dinge durch den Kopf. Was muss erledigt werden? Was ist wichtig? Wo drängt es schon? Es geht mir wie immer, wenn ich viele Dinge vor mir habe. Da werde ich manchmal nervös, und das tut weder mir noch der Familie gut.

### Freitag

Ich kann pünktlich zu Mittag das Büro verlassen. Mit dem Auto fahre ich direkt in unseren Garten. Dort bereite ich die Geburtstagsparty unserer Kinder vor: Tische aufstellen, decken, für das Geländespiel die vorbereiteten Aufgabenzettel in der Umgebung verteilen.

Schon kommt meine Frau mit den Kindern und es geht los. Jetzt bin ich Helfer und Fotoreporter. Nach der Party fährt meine Frau mit der Kinderschar wieder weg, und ich räume im Garten auf. An-

schließend kann auch ich nach Hause fahren.

### Samstag

Wir suchen einen Bodenbelag für einen Abstellraum aus, den wir neu herrichten müssen. Anschließend ein kurzer Ausflug zum Baumarkt um Pinsel und Farbe. Später ist noch Zeit für das Aufhängen und Zusammenlegen von Wäsche. Noch am Vormittag spiele ich mit Andreas mit Lego - wir bauen ein Schaltgetriebe. Mit unserem Jüngsten beschäftige ich mich mit einem Holz-Puzzle. Später packe ich den Koffer für eine mehrtägige Dienstreise ab Montag.

Nach dem Mittagessen fahre ich mit Anna und den beiden Kleinen in den Garten. Wir richten für Oma und Opa sowie meinen Bruder und seine Familie eine Eisjause. Dann lackiere ich zwei Fensterläden. Im Garten spiele ich noch mit Leo mit einem Ball. Die Schiebetüre des Autos wird geschmiert – es war schon dringend nötig. Auf der Heimfahrt wird das Auto getankt und die Fenster werden geputzt.

Zu Hause räume ich den Geschirrspüler aus, während meine Frau die Kinder ins Badezimmer und ins Bett bringt. Wieder hänge ich Wäsche auf und lege andere zusammen.

Im Abstellraum stemme ich Löcher für neue Steckdosen. Mit Petra bleibt vor dem Schlafengehen noch Zeit, um Fotos anzuschauen.

### Sonntag

Am Sonntag essen wir traditionell ein ausgedehntes Frühstück gemeinsam, dann gehen die größeren Kinder mit meiner Frau in die Kirche, während ich mit den beiden Kleineren spiele. Wenn die anderen zurück sind, gehe ich in die Spätmesse und komme zum Mittagessen zurück. Nach dem Essen fahren wir wieder in unseren Garten. Jetzt habe ich eine halbe Stunde Zeit für einen Mittagsschlaf. Ich kann noch die lackierten Fensterläden einhängen und wir fahren zu einem Grillabend.

Am Montag bringe ich Petra ausnahmsweise schon um sieben Uhr zur Schule. Dann komme ich wieder nach Hause und hole meinen Koffer für die Dienstreise.

## Bilanz

Wieder sind am Wochenende viele Dinge liegen geblieben. Aber dieses Mal habe ich mir aufgeschrieben, was ich gemacht habe. Und ich bin erstaunt, was ich alles geschafft habe.

Was hat eigentlich meine Frau gemacht? Sie hat es leider nicht notiert. ☆

# Alltag und Gipfelerlebnis

Vieles ist zur Zeit zu Hause zu erledigen. Eine Tochter zieht aus. In der neuen Wohnung fallen diverse Arbeiten an.

Zu Hause selbst beginnt eine Zimmerrochade. Der ältere Sohn bekommt das Zimmer der Tochter, der jüngere Sohn zieht in das Schlafzimmer der Eltern – früher Zimmer der Burschen - und die Eltern ziehen in das jetzige Burschenzimmer zurück – früher ihr Schlafzimmer.

Was so ein Umzug an Arbeit mit sich bringt, ist wahrscheinlich bekannt. Dazu kommt, dass jetzt in der Urlaubszeit auch am Arbeitsplatz mehr Stunden anfallen, weil weniger Personal zur Verfügung steht.

Ja, und dann gibt es noch das Leben draußen, außer Haus mit einigen Terminen, die wir gerne wahrnehmen. Gerade heuer sind neue Aufgaben dazugekommen, die uns große Freude bereiten und auch eine Herausforderung darstellen. Da können auch wir einmal ins Trudeln kommen, obwohl wir beim Einteilen und Erledigen der Arbeit wahre Meister sind und uns hinterher oft selber wundern, dass wir vieles so gut hingekriegt haben. Und das bei unserer phasenweisen Verrücktheit:

So haben wir vor kurzem für einen Vortrag – insgesamt mit Feedback rund drei Stunden – ca.1200 km zurückgelegt! An

zwei Tagen insgesamt dreizehn Stunden Fahrtzeit – das kostet Kraft.

Wie wir das schaffen, ist uns selbst nicht immer klar. Sicher ist: Wir leben von „Gipfelerlebnissen“, von „Highlights“ und von Visionen. Sie treiben uns an und geben uns Kraft.

Unsere Ehe und auch das Familienleben müssen sich im Alltag bewähren, und dort müssen wir sie auch leben. Aber bei unseren Gipfelerlebnissen können wir den Alltag zurücklassen. Wer schon auf einem Gipfel gestanden ist, weiß, wie klein und unwichtig der Alltag in so einem Moment wird. Natürlich müssen auch wir wieder von diesem Gipfel runter – auch wenn wir gerne länger bleiben würden, so wie die Jünger im Evangelium bei der Verklärung Jesu auf dem Berg, die gleich drei Hütten bauen wollten. Aber wir nehmen von dort droben viel mit hinein in den Alltag. Und das wirkt und strahlt noch einige Zeit nach.

Ein Highlight ist noch ganz frisch: Wir haben bei uns zu Hause ein ganz tolles, junges Paar an mehreren Abenden auf das Ehesakrament vorbereitet. Am letzten Abend fragte uns das junge Paar, ob sie auch nach der Hochzeit wieder zu uns kommen dürfen; ob wir sie sozusagen noch weiter begleiten würden. In diesem Moment war es nicht mehr wichtig, dass unser Schlafzimmer zur Zeit eine halbe Baustelle ist und wir uns trotzdem den Abend für das Paar freigemacht hatten.

Als die beiden gegangen waren, sind wir noch eine Weile auf dem „Berg“ geblieben und haben noch lange über alles geredet. ☆



Hausarbeit  
Familien erzählen





Hausarbeit  
Arbeitsmaterial

# Hausarbeit – eine Frage des richtigen Zeitmanagements

**Z**eit - eines der wenigen Dinge in dieser Welt, das absolut gerecht verteilt ist. Ob arm oder reich, alt oder jung, Lehrer oder Maurer, Arzt oder Priester, für jeden Menschen hat der Tag 24 Stunden. Und trotzdem gibt es Leute, die mit „ihrer“ Zeit auskommen, und es gibt Leute, wo man immer nur hört: „Keine Zeit“.

Wir leben in einer Zeit der vielen Möglichkeiten, und das erzeugt doch auch Stress und Hektik. Wenn ich mir Cornflakes für das Frühstück kaufen möchte, und in einen Supermarkt gehe, dann gibt es dort ein riesiges Regal voll mit den unterschiedlichsten Marken und Mischungen, und ich muss mich entscheiden. Große Auswahl ist ja an sich gut, aber es erzeugt mitunter Stress.

Als unsere Tochter in der vierten Klasse Mittelschule war, stand sie vor der Frage, was sie nachher weitermachen soll. In der Mittelschule bleiben, oder doch in eine HTL gehen, und wenn ja, in welche? Wir waren dann in etlichen Schulen bei so einem Tag der offenen Tür, um dann endlich eine Entscheidung treffen zu können. Ist ja gut, dass es so viele Möglichkeiten gibt, aber es ist halt zeitaufwendig.

Manche Leute scheinen auch stolz darauf zu sein, wenn sie sagen können: „Keine Zeit, ich bin mehr als ausgelastet“. Das zeugt wohl auch von guter Lebensart.

## *mehr Lebensfreude*

Wir gehen einmal davon aus, dass sich die hektische Zeit nicht ändern lässt. Aber, was sich sehr wohl ändern lässt, ist der Umgang mit der Zeit in unserer Familie. Für uns ist Zeitmanagement nicht in erster Linie: Wie kann ich noch mehr in noch weniger Zeit tun? Es gibt dann auch das Gegenteil: Ich habe jede Menge Zeit, aber bin unzufrieden. Dann bedeutet Zeitmanagement: die Zeit mit Tätigkeiten füllen, die mich erfüllen.

Das Ziel, das uns Jesus in der Bibel vorgibt, ist: das Leben in Fülle. Und nicht: vor lauter Fülle kein Leben mehr. Daher bedeutet für uns Zeitmanagement in erster Linie: Wie komme ich zu mehr Lebensqualität, mehr Lebensfreude?

In der Familie wird Hektik und Stress meistens ganz besonders schlimm empfunden, weil das der Ort ist, wo man sich nach Ruhe und Entspannung sehnt. Wenn schon Stress im Beruf, dann soll es wenigstens zu Hause entspannend sein. Man will auftanken, damit man wieder Kraft für den Beruf hat. Und jetzt ist es da auch noch stressig, weil ja auch der Partner und die Kinder da sind, die einen haben wollen, und für die man ja auch da sein will.

## *Diener zweier Herren?*

Ich habe mit einem Mann gesprochen, der hat mir gesagt, er fühlt sich wie der Diener zweier Herrn. In der Arbeit ist sein Chef, der dauernd die unmöglichsten Sachen von ihm verlangt, und wenn er dann nach Hause kommt, sind da Frau und Kinder, und die Arbeit geht weiter.

Und eigentlich sind wir ja nicht Diener von zwei, drei oder vier Herren, sondern wir sind Diener eines Herrn, und das ist Gott. Er hat uns geschaffen mit unseren Fähigkeiten, Talenten, mit einer gewissen Kraft und Zeit ausgestattet, und in seinem Sinn geht es darum, das alles entsprechend einzusetzen, damit daraus ein Leben in Fülle wird.

Steven R. Covey, ein Amerikaner, beschreibt in seinem Buch „Die sieben Wege zur Ef-

*Grosse Auswahl  
ist ja an sich gut,  
aber es erzeugt  
mitunter Stress.*

fektivität“ die so genannte Zeit-Management-Matrix. Er macht da eine auch für unsere Überlegungen interessante Unterscheidung, nämlich die zwischen DRINGEND und WICHTIG.



**Hausarbeit**  
*Arbeitsmaterial*

DRINGEND heißt: es muss sofort etwas getan werden. Dringende Angelegenheiten sind klar sichtbar. Sie bedrängen uns, etwas zu tun. Wenn mein Kind Fieber hat, dann rufe ich den Arzt oder gebe ihm ein Medikament. Wenn ein Streit ausbricht zwischen meinem Mann und mir, dann müssen wir etwas tun. Dringend. Man kann das natürlich auch verdrängen, aber dann hat man ja auch etwas getan.

Dringende Dinge können auch Spass machen. Vorige Woche habe ich meinem Freund einen spontanen Besuch abgestattet. Er wollte gerade das Holz einschlichten, das er bekommen hat. Da hat er gesagt: „Gut, dass du da bist, da kann ich mit dem Arbeiten aufhören und Kaffee trinken.“ Mein Besuch war also jetzt dringender für ihn als sein Holz. Schön für mich, weil sonst hätte ich ohne Kaffee abziehen müssen. Auch ein Telefonanruf ist dringend (zumindest für die meisten Menschen). Jetzt läutet es, und das bedrängt mich, abzuheben. Also: DRINGEND heißt: Jetzt ist was zu tun. Nachdem diese dringenden Dinge aber mitunter absolut unwichtig sind, und vielleicht dann doch nicht getan werden müssen, gibt es noch die Unterscheidung, ob etwas WICHTIG ist, oder nicht.

### *Was ist uns wichtig?*

Jetzt gibt es für WICHTIG keine allgemeingültige Erklärung. Es kann nur jeder für sich herausfinden: Was ist mir wichtig? Oder als Ehepaar/Familie: Was ist uns wichtig?

In der Siedlung, wo wir wohnen, hat jeder einen wunderbar gepflegten Rasen. Den muss „man“ haben in unserer Siedlung. Wir werden etwas komisch angesehen, weil wir das nicht haben, aber bis jetzt hat sich noch niemand angeboten, das zu ändern. Wir würden ihn gerne ran lassen.

Wenn die Schwiegermutter zu Besuch kommt, dann wird besonders schön aufgeräumt, weil die liebt den perfekten Haushalt. Da hat uns jemand erzählt, dass er bei so einer Gelegenheit gefragt hat: „Willst du uns besuchen oder unsere Wohnung?“ Wie viele Dinge machen wir, weil „man“ sie macht/machen muss? Hier könnte einiges an Zeit eingespart werden, wenn man gemeinsam als Ehepaar sich anschaut: Wollen WIR das? Ist UNS das wichtig?

Wer etwas tun will und Dinge gut tut, der ist überall gefragt. Wenn wir jemanden brauchen für eine Mitarbeit, dann fragen wir die Leute, die gefragt sind, die einen vollen Terminkalender haben. Das sind nämlich die guten Leute. Wenn sie also ständig nicht nur von uns, sondern auch von anderen gefragt werden, ob sie nicht mittun wollen, dann machen sie sich klar: Wir sind gut! Wir sind gefragt! Wem das nämlich klar ist, der muss nicht dauernd aus Gründen der Selbstbestätigung „Ja“ sagen, wenn es dringende Anfragen gibt. „Ich werde das mit meiner Frau/meinem Mann besprechen“. Das ist eine stehende Redewendung, wenn jemand etwas von uns möchte. Und dann besprechen wir gemeinsam: Ist uns das so wichtig, dass wir da Ja sagen, oder nicht?

### *Was will Gott von uns?*

Was WICHTIG ist, können wir leichter herausfinden, wenn wir wissen, was Gott eigentlich von uns möchte. Pater Kentenich spricht vom persönlichen Ideal und vom Eheideal, wobei das Eheideal das Ziel ist, das wir gemeinsam als Ehepaar erreichen wollen, bzw. das wir von Gott aus in Freiheit erreichen sollen. Und nur wenn wir wissen, was wir wollen, dann gelingt es festzustellen, was für uns wichtig ist. Und dieser Vorgang, herauszufinden, was Gott von uns möchte, und entsprechende Ziele daraus abzuleiten, das fällt unter WICHTIG, ist aber absolut nicht dringend. Daher fällt es meistens unter den Tisch.

*„Willst du uns  
besuchen oder  
unsere Woh-  
nung?“*



## Hausarbeit Arbeitsmaterial

*Es geht also  
manchmal darum  
die Spannung  
des Unerledigten  
auszuhalten.*

Das gilt für alle Tätigkeiten die Stephen R. Covey unter dem Quadrant II zusammenfasst: die sind alle WICHTIG, aber NICHT DRINGEND, werden daher leicht übersehen, und führen dazu, dass immer mehr Dinge WICHTIG und DRINGEND werden. Die kann man dann nicht mehr übersehen, und dann ist der Stress perfekt.

Ein wöchentliches Ehegespräch zu führen, fällt in den Quadrant II, WICHTIG und NICHT DRINGEND. Ja es bedrängt uns ja niemand, höchstens vielleicht, dass hin und wieder der Wunsch der Frau kommt: Wir sollten wieder einmal miteinander reden. Frauen sind da sensibler. Wir Männer halten das locker längere Zeit ohne Ehegespräch aus. Aber plötzlich werden die Konflikte mehr, und die Beziehung wird schlechter, und dann ist Feuer am Dach. Jetzt sind wir mitten in einem handfesten Streit, der dann DRINGEND ist. Vorbeugen, Ziele definieren, ein Ehegespräch führen, Gebet einplanen ist an sich auch nicht dringend, aber sehr wichtig.

Wer sich mehr Zeit für die wichtigen Tätigkeiten nimmt, der wird weniger dringende Tätigkeiten zu tun haben. So kommt man vom Reagieren zum Agieren.

Pater Kentenich war drei Jahre im Konzentrationslager in Dachau, dort war eine Aufgabe besonders dringend und wohl auch wichtig: zu überleben. Aber P. Kentenich hat auch dort agiert. Auf die Frage eines Priesterkollegen: „Ob wir hier wohl jemals wieder herauskommen werden?“, hat er geantwortet: „Darauf kommt es gar nicht an. Es kommt darauf an, dass wir hier den Willen Gottes tun.“ Der Wille Gottes als Norm für unsere Unterscheidung, was ist wichtig und was nicht.

### *zehn Minuten Ruhe*

Der Hl. Anselm hat gesagt: Gönn dir Zeit für Gott und ruhe in ihm. Natürlich nicht den ganzen Tag, aber vielleicht täglich zehn Minuten. Eine Mutter hat die Erfahrung gemacht, dass die Kinder nach dem Essen besonders friedlich sind, und nutzt die Gunst der Stunde. Da wird nicht sofort Geschirr abgewaschen, sondern da gibt's die Auszeit beim lieben Gott. Und das Geschirr abwaschen geht nachher auch leichter.

### *Zeiträuber Perfektionismus*

Und dann gibt es sicher so Zeiten, wo es einfach drunter und drüber geht. Wo es lauter Dinge gibt, die dringend und wichtig sind, und man gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Da gibt es folgende Möglichkeiten: Zunächst vielleicht die Frage: Bin ich Perfektionist? Perfektionismus ist ein Zeiträuber, weil er lähmt. Es lohnt sich also nachzudenken: Wo bin ich ein Perfektionist? Perfektionismus tarnt sich manchmal. Zum Beispiel deuten folgende Sprüche auf Perfektionismus hin: „Das kann ich nicht.“, „Das wird bei mir nie etwas.“. Das bedeutet oft: Weil ich es nicht perfekt kann, fange ich lieber gar nicht damit an.

Bei Hausfrauen hört man oft: „Das alles habe ich heute nicht geschafft.“ Stattdessen lohnt es sich nachzudenken: Was ist mir heute gelungen? Dabei kann ein Plan hilfreich sein, den man am Morgen anlegt, und auf dem man dann die erledigten Dinge abhaken kann.

„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muss sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Mögliche getan hat“ – das hat keine Hausfrau und kein Software-Entwickler gesagt, sondern Goethe 1787 nach der x-ten Umarbeitung seines Stücks „Iphigenie“. Es geht also manchmal darum die Spannung des Unerledigten auszuhalten.

Wer Zeit sparen will, verabschiedet sich vom Perfektionismus und übt sich stattdessen in „heiterer Gelassenheit“. Pater Kentenich sagt zu seinen Schülern: „Ich schenke euch mein Wissen und Nicht-Wissen, mein Können und Nicht-Können, vor allem aber mein



Herz“ Er sagt damit: „Ich bin nicht perfekt, aber mit dem Herz dabei!“

Eine weitere Möglichkeit in chaotischen Zeiten: Ich tue das, was gerade möglich ist. Das ist, wie wenn man einen großen Berg Eis essen möchte. Man nimmt ein kleines Löffel und geht es an. Und der große Berg wird kleiner. Das Chaos in unserem Arbeitszimmer beseitige ich durch zehn Minuten aufräumen am Tag. Das ist zwar nicht viel, ist aber das, was geht, und ich tue dann auch etwas, und bin nicht gelähmt wegen der Größe der Unordnung. Und siehe da, nach einiger Zeit kommt Ordnung hinein.



**Hausarbeit**  
*Arbeitsmaterial*

*lästige Dinge*

Und dann sind da die vielen kleinen oder großen lästigen Dinge, die dringend und wichtig sind. Also: auf keinen Fall auf die lange Bank schieben, denn das kostet Kraft und lähmt. Lästige Dinge erledigt man am besten sofort, und opfert sie dann auf: „Das schenke ich dir, lieber Gott, und bitte nimm mein Opfer an und hilf jemand anderem dafür.“ Ich rufe jetzt sofort beim Arzt an und mache einen Termin aus. Das will ich zwar jetzt nicht, aber dann habe ich es getan, und muss nicht mehr daran denken, und das un-gute Gefühl ist auch weg.

*Ärger*

Ärger ist dazu da, dass er einen antreibt, Dinge zu verändern. Der Adrenalinausstoß aktiviert den Körper. Wenn der Ärger aber vor sich hin köchelt, dann lähmt er und wird damit zum Zeiträuber. Sich nicht ärgern über Dinge, die man nicht verändern kann, aber dort etwas tun, wo man etwas verändern kann. Eine gute Übung dazu wäre: täglich eine Sache lächelnd übersehen.

*Ängste und Sorgen*

Berechtigt oder nicht - Man kann sich die ganze Nacht um die Ohren schlagen, mit der Sorge, ob der Tochter, die unterwegs ist, etwas passieren wird, oder man kann sie der Gottesmutter anvertrauen und ruhig schlafen. ☆



Ausschnitte aus einem Vortrag von Familie Schiffl

Zeit-Management-Matrix nach Stephen R. Covey	DRINGEND	NICHT DRINGEND
WICHTIG	Krisen, Streit, dringliche Probleme, Krankheit, Projekt mit Abgabetermin	Vorbeugung, Ziele finden, Beziehungsarbeit, Paargespräch, Erholung, Gebet
NICHT WICHTIG	Unterbrechungen, einige Anrufe, Postaussendungen, das Fussballspiel im Fernsehen	Triviales, Geschäftigkeiten, Zeiträuber, Fernsehen



Herzlich  
willkommen

# Wir gratulieren und

*Fam. Silvia und Karl Blass  
aus Gnas/Stmk.  
zur Geburt ihres Kindes Elisabeth  
am 6. September 2005*



*Elisabeth Blass mit den  
Geschwistern Veronika u. Magdalena*

*Fam. Ebner  
aus Pischelsdorf/Stmk.  
zur Geburt ihres Kindes Daniel  
am 25. Februar 2006*

*Fam. Marina und Christian Socher  
aus Wien  
zur Geburt ihres Kindes Klara  
am 8. März 2006*

*Fam. Petra und Riccardo Casadei  
aus Riccione/Italien  
zur Geburt ihrer Kinder Anna und Luca  
am 22. März 2006*



*Daniel Ebner*

*Fam. Hildegard und Helmut Kirschner  
aus Freising/Deutschland  
zur Geburt ihres Kindes Marlene  
am 8. April 2006*

*Fam. Martina und Herbert Loicht  
aus Lanzendorf/NÖ  
zur Geburt ihres Kindes Sarah  
am 26. Mai 2006*



*Klara Socher*

*Fam. Isabella und Hans Weissenbacher  
aus Wien  
zur Geburt ihres Kindes Jakob  
am 4. Juni 2006*

*Jakob Weissenbacher*



*Marlene Kirschner*



*Anna und  
Luca*

# wünschen Gottes Segen!



Herzlich  
willkommen

*Fam. Elfriede und Günter Kraft  
aus Herzogenburg/NÖ  
zur Geburt ihres Kindes Gloria  
am 20. Mai 2006*

*Fam. Sara und Michael Lilek-Riesel  
aus Kapfenberg/Stmk.  
zur Geburt ihres Kindes Emelie  
am 16. Juni 2006*

*Fam. Sabine und Anton Nord  
aus Stockaryd/Schweden  
zur Geburt ihres Kindes Rebecca Maria Vivan  
am 21. Juli 2006*

*Fam. Maria und Bernhard Puchbauer  
aus Statzendorf/NÖ  
zur Geburt ihres Kindes Rafael  
am 22. Juni 2006*

*Fam. Waltraud und Johann Sonnleitner  
aus Wien  
zur Geburt ihres Kindes Sancha Maria  
am 25. Juli 2006*

*Fam. Markus und Angela Hofer  
aus Hofkirchen/OÖ  
zur Geburt ihres Kindes Jakob  
am 27. Juli 2006*

*Emelie Lilek-Riesel*



*Gloria  
Kraft*



*Rebecca Maria Vivan Nord*



*Jakob Hofer*



## Wir haben uns zum Streiten gern!

*In der Erziehung unserer Kinder sollten wir mit den unweigerlich auftretenden Themen Konflikt und Streit besonders sorgfältig umgehen und diese keinesfalls unterdrücken, „wegdiskutieren oder wegwischen“. Konflikte sind Teil unseres Lebens und jeder muss lernen, sich ihnen zu stellen und sie auf seine Art selbst zu bewältigen.*

*Pater Kentenich rät dazu, dass wir uns als Erzieher jeden Tag fragen sollten: Habe ich unnötig Spannungen weggenommen?*

*Denn Konflikte und Spannungen sind nicht „böse“, sondern manchmal ist es durchaus nötig, sie auszuhalten, um innerlich weiterzukommen. Wir als Erzieher dürfen nicht zu schnell eingreifen! Wir lassen zu und wir leben mit diesen Spannungen, weil sie lebensfördernd sein können. Es ist innerlich gut für unsere Kinder, etwas selber durchzukämpfen. Wir „gönnen“ unseren Kindern auch Konflikte & Streit untereinander.*

# Versöhnung im Gebet

„David, mit wem möchtest du im Zimmer schlafen?“ - „Mit allen, Mami!“

Unsere Kinder (10, 7, 5 und 3) verstehen sich im Allgemeinen sehr gut und wollten deshalb auch nach unserer Übersiedlung zusammen im Zimmer sein. Abends – nach dem Gute-Nacht-Kreuzerl – hört man oft noch lange Kichern und Gelächter aus dem Zimmer.

Ab und zu gibt es natürlich Streitigkeiten; aber die lassen sich gut bereinigen, und die Versöhnung (Entschuldigen, Hand geben, eine kleine Buße tun) fällt ihnen nicht besonders schwer.

## Hass!

Aber einmal war es anders: Den Anlass konnten wir gar nicht mehr herausfinden; sie waren in einen heftigen Streit verstrickt. Es ging nicht mehr um eine Sache, sondern man hat gespürt: sie hassten sich! Das Ganze war kurz vor dem Abendessen, und uns Eltern war klar: Mit solchem Groll im Herzen können wir kein Tischgebet sprechen! Wir müssen uns zuerst versöhnen.

## Gebet um Versöhnung

Wir haben uns alle ins Hausheiligtum gesetzt, eine Kerze angezündet und ein Friedenslied gesungen: „Trag den Frieden in die Welt hinaus, zu den Menschen dieser Erde.“

Dann haben wir begonnen, Gott unsere Schuld zu geben:

- ☉ Wenn wir ungeduldig mit den Kindern sind – Herr, erbarme dich!
- ☉ Wenn wir nur das Schlechte sehen – Herr, erbarme dich!
- ☉ Wenn wir alles für uns allein haben wollen – Herr, erbarme dich!
- ☉ Wenn wir unsere Arbeit lieblos machen – Herr, erbarme dich!

Anfangs beteten wir Erwachsene, dann die kleinen Mädchen – aber die Buben,

die eigentlich zerstritten waren, blieben stumm.

Wir haben nochmals das Lied gesungen und dann um den Heiligen Geist gebetet, der die Verstockung lösen kann – erfolglos.

## Friedesnlitanei

Wir haben zu der Zeit zum Abendgebet immer ein Stück aus der Kinderbibel gelesen. So habe ich die Geschichte von Josef, dem Sohn Jakobs, aufgeschlagen und vorgelesen: Josef, den seine Brüder in einen Brunnen geworfen und dann nach Ägypten verkauft haben. Der viel erleiden musste, bis Gott ihn herausgeholt hat. Und der seinen Brüdern verziehen hat ... Wir haben die Geschichte angeschaut und festgestellt: der hat ein großes, weites Herz; der kann vergeben, was ihm die Brüder angetan haben!

So haben wir ihn in einer improvisierten Litanei als Friedensstifter angerufen:

- ☉ Hl. Josef, schenke du die Bereitschaft zu verzeihen. - Bitte für uns!
- ☉ Hl. Josef, hilf uns, das Gute im anderen zu sehen. - Bitte für uns!
- ☉ Hl. Josef, hilf uns, dem anderen Gutes zu wünschen. - Bitte für uns!
- ☉ Hl. Josef, schenke uns Liebe füreinander. - Bitte für uns!
- ☉ Hl. Josef, hilf uns zu teilen. - Bitte für uns! usw.



**Streit unter Geschwistern**  
*Familien erzählen*



DK 2006  
3/06

*Familie als Berufung*  
29



**Streit unter  
Geschwistern**  
*Familien erzählen*

*Endlich konnten  
sie sich die Hand  
geben und sich  
gegenseitig um  
Verzeihung  
bitten.*

Danach waren die Buben fähig, auf Zettelchen zu schreiben, was sie so gekränkt hat. Sie konnten ihre Kränkung herschenken und in den Krug zu werfen. Dann erst konnten sie aufschreiben, was sie selber Böses getan haben – wieder ab in den Krug. Endlich konnten sie sich die Hand geben und sich gegenseitig um Verzeihung bitten.

*Buße*

Wir haben anschließend noch gemeinsam überlegt, was sie einander Gutes tun könnten. Der Ältere hat gemeint, er schenkt seinem Bruder den Nachtsch; der Jüngere wollte für den Größeren den Tisch abräumen. Danach konnten wir zum Essen gehen: Der Streit war bereinigt, und das Tischgebet war echt und von Herzen. ☆

## Konflikte lehren Rücksicht

Unsere Kinderschar ist gewachsen, unsere Wohnung aber nicht.

Unsere Kinder müssen sich die Zimmer teilen. Natürlich klagt mein Ältester, dass er gerne ein Zimmer allein hätte, vor allem, weil er für das Aufgabemachen viel Ruhe braucht. Ich versuche ihm diesen Ruheraum zu ermöglichen, indem

das Kinderzimmer während der Hausaufgabenzeit für andere tabu ist. In unserem Wohnzimmer habe ich eine Spielecke für die Kleinen hergerichtet, auch befindet sich ihr Spielzeug im Wohnzimmerkasten. Das herumliegende Spielzeug muss aber am Abend im Wohnzimmer weggeräumt werden.

Da sich zwei Schulkinder ein Zimmer teilen müssen, haben wir es in zwei Hälften unterteilt, für jedes Kind eine. Natürlich lassen sich Konflikte nicht immer vermeiden. Die Kinder lernen jedoch durch diese Konflikte, zugleich Rücksicht zu nehmen und sich auch einzuschränken. ☆

## Woher kommt der ewige Streit?

„Auf wen freust du dich am meisten, wenn du heimkommst?“ fragte ihn sein Onkel. „Auf Lukas.“ „Und auf Bernhard?“ fragte der Onkel weiter. „Naja, der streitet immer so viel.“

Ja, Bernhard ist unser Sorgenkind. Ein paar Jahre nachdem er seinen Status als Jüngster aufgeben musste, begann er, in jeder für ihn unangenehmen Situation die anderen anzuschreien. Er bekundet damit seinen Unmut, nicht bereit zu sein nach-



*Pater Kentenich*

## Kämpfe (Konflikte) in der Erziehung

Auch an das Gute im Menschen glauben, wenn die Kämpfe stärker werden und bleiben. Und ich darf hinzufügen: Ersparen wir unseren Kindern die Kämpfe nie! Wenn wir damit anfangen, erziehen wir alle zur Unmündigkeit.

Darum sorgen Sie,

dass jeder seine Kämpfe und Krämpfe selber auskämpft.

Wohl sage ich: Alles will ich wissen. Aber eingreifen? - Fällt mir nicht ein. Ich greife nicht ein. Die sollen ruhig purzeln. Wenn Sie nur nicht tief fallen. Sonst wird nichts Kraft-

volles aus ihnen. Sonst erziehen wir nicht für das Leben. Sonst erziehen wir Puppen, aber keine Menschen, die im Leben stehen. ☆

P. Kentenich, 1931, Auszug aus der pädagogischen Tagung „Ethos und Ideal in der Erziehung“, S. 245

zugeben, eine kleine Hilfsbereitschaft zu zeigen oder seine Pflicht zu tun. Er fühlt sich benachteiligt und den größeren Geschwistern unterlegen.

Als in den Ferien ein Teil der Geschwisterschar verreist war, fiel eine Menge Druck für Bernhard weg, und sein Benehmen normalisierte sich. Eines Tages ergab sich folgende Situation: Wir gingen einkaufen und Bernhard durfte sich ausnahmsweise ein Mickey-Maus-Heft aussuchen, weil er seine Bücher bereits ausgelesen hatte. Bei der Kassa bemerkte ich, dass ich zuwenig Geld mit hatte und musste daher u.a. Bernhards Heft zurücklassen. Er war zwar traurig, akzeptierte es aber. Am Nachmittag bot ich ihm an, dass er selbst noch einmal mit dem Rad zum Geschäft fahren dürfe, um das Heft zu holen. Das reizte ihn sehr – aber alleine? Nun ich erklärte mich bereit bis zum Bahnschranken mitzufahren, aber den Rest des Weges musste er alleine bewältigen. So machten wir es auch. Er kam sehr stolz und froh mit seinem Heft zurück.

Ich wünsche mir, dass er ähnliche Chancen, die ich ihm immer wieder gebe, öfter nützt. Das würde sein Selbstbewusstsein stärken, seine Stellung in der Familie festigen und schließlich unserer ganzen Familie sehr helfen. ☆

## Nichts geht mehr

Unsere beiden Mädchen waren 14 und 10 Jahre alt. Sie haben sich schon als kleine Kinder nie wirklich gut verstanden – sie sind vom Temperament her sehr unterschiedlich und haben sich nie sonderlich füreinander interessiert. Aus Platzgründen teilten sich die beiden ein Zimmer.

Und plötzlich ging es einfach nicht mehr. Die Situation eskalierte dermaßen, dass man von keiner der beiden verlangen konnte, ein bisschen zurückzustecken. Wir wussten: Wir müssen handeln. Schnell räumten wir einen kleinen Raum frei, der mehr ein Abstellraum als ein Zimmer war. Aber den beiden war alles recht. Nur nicht mehr zusammen sein müssen.

Anfangs ging es mir damit sehr schlecht. Ich fragte mich, ob ich als Mutter vielleicht etwas falsch gemacht hatte. Warum hassten sich die beiden so? Der eigene Freiraum erwies sich aber als höchst hilfreich. Es gab von nun an weniger lauten Streit und einige Monate gingen sich die beiden richtig aus dem Weg. Wir akzeptierten die Lage – es waren ja Gott sei Dank noch andere Geschwister da, mit denen sie Kontakt pflegen konnten.

Heute sind unsere zwei Mädchen sieben Jahre älter und sie haben eine gute Basis miteinander gefunden. Ich würde sogar sagen, sie mögen sich jetzt – zumindest schätzen und respektieren sie einander



**Streit unter  
Geschwistern**  
*Familien erzählen*

*Ich fragte mich,  
ob ich als Mutter  
vielleicht etwas  
falsch gemacht  
hatte.*

*P. Kantenich meint zum Thema Konflikte:*

*Nicht wundern - Nicht weglaufen - Wieder anfangen*

(Das bedeutet: Wir verzagen nicht bei Streit, wir laufen nicht davon, wir suchen einen Weg, danach wieder anzufangen.)

*Konflikte sind unsere Hausgenossen*

(Das bedeutet: Wir ärgern uns nicht noch zusätzlich darüber, sondern akzeptieren Konflikte als Teil unseres Lebens.)

*Lieber einmal Blitz und Donner - dann ist's fertig - als immer schwüle Luft*

(Das bedeutet: Konflikte austragen und nicht vermeiden oder unterdrücken.)

3/06  
*Familie als  
Berufung*  
31



**Streit unter  
Geschwistern**  
*Familien erzählen*

*Bis dahin sind  
wir davon ausge-  
gangen, dass Ge-  
schwister einfach  
immer zusam-  
menhalten.*

und interessieren sich dafür, wie es ihrer Schwester geht.

Vielleicht ist das nur dadurch möglich geworden, dass sie sich eine ganz schön lange Zeit nicht mögen durften. Für uns war es auch eine wichtige Erfahrung. Bis dahin sind wir davon ausgegangen, dass Geschwister einfach immer zusammenhalten. Umso mehr freuen wir uns, dass es bei unseren kleineren jetzt so ist. ☆

## David gegen Goliath

Als unsere älteste Tochter dreieinhalb war - ihre Schwester feierte gerade den zweiten Geburtstag - konnten wir eine interessante Begebenheit beobachten.

Zu diesem Geburtstag bekam sie ein Stofftier, von dem sie ganz begeistert war.

Die Ältere – körperlich natürlich haushoch überlegen – nutzte die Gunst der Stunde und nahm der Kleinen das Stofftier weg. Die hat natürlich furchtbar geschrien und ist hinter der Schwester hergelaufen.

### *Hilft mir Mama?*

Irgendwann hat sie sich dann zu mir umgedreht und mich Hilfe suchend angeschaut – ich habe nichts gemacht und in meinem Topf weitergerührt.

Nach einiger Zeit hat sie plötzlich zu weinen aufgehört und hat sich an einer Kiste zu schaffen gemacht, bis sie das Lieblingsspielzeug der älteren Schwester gefunden hat. Und dann begann sie seelenruhig damit zu spielen.

Die Ältere lief hin, riss ihr das Spielzeug weg und die Kleine ging ganz leise wieder zu ihrem Stofftier.

Die körperlich Unterlegene hat so also mit Intelligenz die Große ausgetrickst.

Aus dieser Beobachtung haben wir viel gelernt: Wenn wir eingegriffen hätten, wäre so eine kreative Lösung nie möglich gewesen. ☆



## Eheteamfragen:

- ☉ *Haben wir heute Konflikte zugelassen oder haben wir zu früh eingegriffen und die Verantwortung zur Lösung an uns gezogen?*
- ☉ *Betrachten wir Konflikte als unsere Hausgenossen – als etwas, was wir als notwendigen Teil unseres Lebens akzeptieren?*
- ☉ *Verwenden wir den Krug (wo wir Maria all unsere Sorgen schenken können) als Werkzeug der Versöhnung?*
- ☉ *Wie oft haben wir in letzter Zeit nach einem Streit den ersten Schritt getan und mit neuem Leben „wiederangefangen“?*





# Wir haben uns zum Streiten gern!



**Streit unter  
Geschwistern**  
*Arbeitsmaterial*

**FAB: Wie verhaltet Ihr euch bei einem heftigen Streit unter Geschwistern? Greift Ihr in den Streit ein? Wann schreitet Ihr ein?**

**Bruno & Martina:** Als wir drei Kinder hatten, fand ich einmal in der Bücherei ein interessantes Buch mit dem Titel: „Sie haben sich zum Streiten gern“. Da waren zwei Raufbolde mit blauen Augen darauf zu sehen, die eng umschlungen nebeneinander gegangen sind. Das Bild hat mir gut gefallen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es am besten ist, möglichst nicht in einen Streit einzugreifen. Das können wir auch wärmstens weiterempfehlen. Die Kinder spielen irgendwo und beginnen zu streiten – wir wissen nicht, wer angefangen hat, wir wissen nicht, was eigentlich passiert ist. Wir merken es erst, wenn der Streit schon da ist. Wenn wir uns da einmischen, tun wir immer irgendwem unrecht.

Selbst wenn wir die Vorgeschichte kennen, empfehlen wir, nicht einzugreifen, weil wir den Kindern die Chance nehmen, den Konflikt selbst zu lösen und weil ich im subjektiven Empfinden oft doch das eine oder das andere Kind schwäche. Wenn es uns gelingt, die Kinder auch wirklich heftig streiten zu lassen, passiert es manchmal, dass der Streit oft ganz plötzlich beendet ist und sie ganz friedlich miteinander weiterspielen.

Wenn ich mich und meinen Mann beobachte merke ich, dass mir der Streit oft viel mehr weh tut. Ich bin jemand, der es schön haben will, den es stört, wenn etwas kaputt gemacht wird. Mir fällt es sehr schwer, nicht einzugreifen. Ich habe da aber eine gute Möglichkeit für mich gefunden: Wenn es im Hintergrund lauter wird habe ich mir angewöhnt, weit weg zu gehen, damit ich es nicht mehr höre. Ich gehe in den Garten. Nach zehn Minuten komme ich zurück, und der Streit hat sich meistens gelegt.

Es gibt wenige Situationen, wo wir ganz klar eingreifen. Eine Regel bei uns ist: Keine Gegenstände - das heißt, die Kinder dürfen beim Streit nichts in der Hand haben – weder Bauklötze noch einen Stock. Da sind wir sehr streng. Da greifen wir ein und zwar nicht schlichtend, sondern wir sagen ihnen, dass wir den Gegenstand nicht akzeptieren. Oder es gibt andere Situationen, wo Gefahr im Verzug ist – wenn etwa ein älteres Kind mit voller Wucht auf ein kleineres Kind draufspringen will. Da müssen wir natürlich handeln.

Wichtig ist, dass man die Kinder das lösen lässt was sie auch alleine lösen können und wir ihnen zutrauen, den Konflikt alleine zu bewältigen. Natürlich gelingt uns das so nicht immer. Es passiert immer wieder, dass wir vorschnell dazwischenreden. Es ist der Drang in uns, dem Schwächeren zu helfen. Deshalb muss man sich ganz bewusst vornehmen nicht einzuschreiten, damit es auch gelingen kann.

**FAB: Wenn sich zwei Streithähne ein Zimmer teilen, weil trennen nicht möglich ist – wie kann das funktionieren, dass sie doch miteinander auskommen? Was kann man tun, dass jeder genug Freiraum hat?**

**Bruno & Martina:** Unsere Buben teilten sich ein Zimmer und mussten auch nebeneinander Aufgabe machen. Da kam es immer zu Streitereien: Der eine hat laut gelesen und den anderen hat es gestört, der andere hat wieder mit dem Fuß geklappert und so ging es immer hin und her. Daraufhin habe ich mich eine Zeitlang während der Aufgabe in ihr Zimmer gelegt und immer wenn es lauter geworden ist, habe ich gesagt: „Seid ruhig, ich will schlafen.“ Ich habe dann immer zehn Minuten gedöst, so bin ich auch zu ein bisschen Mittagsschlaf gekommen, und dazwischen habe ich immer wieder monoton den Satz wiederholt. Das hat ganz gut funktioniert. Ich habe keinen Streit geschlichtet, sondern dafür gesorgt, dass beide ungestört arbeiten konnten.

Immer, wenn es  
lauter geworden  
ist, habe ich ge-  
sagt: „Seid ruhig,  
ich will  
schlafen.“



**Streit unter  
Geschwistern**  
*Arbeitsmaterial*

„Jetzt haben wir  
alle verstanden,  
um was es geht,  
was machen wir  
jetzt?“

Eine andere Regel bei uns ist, dass jedes Kind altersgemäß einen eigenen Bereich hat, über den es verfügen darf. Beim kleinen Kind ist das eine Lade, bei den größeren dann der Schreibtisch oder auch ein eigenes Zimmer. Diesen Bereich verteidigen wir dann auch mit. Keiner hat am Schreibtisch des anderen was zu suchen, wenn der nicht da ist. Das schafft Freiraum und das ist auch möglich, wenn sich Geschwister ein Zimmer teilen. Diese Regel einzuhalten gilt natürlich auch für uns als Eltern. Gerade dieses Eingreifen in persönliche Bereiche des anderen ist oft Auslöser für Streit.

**FAB: Bei Streitereien um „heiße Eisen“, um bestimmte Themen, die immer wieder kommen. Was macht Ihr, wenn Ihr merkt: jetzt fängt der Streit schon wieder an?**

**Bruno & Martina:** Was wir bei älteren Geschwistern tun, wenn wir merken, es geht um verschiedene Standpunkte zu einem bestimmten Thema, dass wir moderierend ins Gespräch eingreifen. Wir sagen dann: „Du, höre ihm einmal genau zu, was er eigentlich sagt? Hast Du das wirklich verstanden? So, jetzt bist Du dran Deinen Standpunkt zu äußern.“ Mit dieser Art der Gesprächsführung haben wir gute Erfahrungen. Das geht natürlich nicht immer, da muss man Zeit haben. Aber wenn es möglich ist, lohnt es sich auf jeden Fall. Und die Kinder müssen auch lernen, eine andere Meinung stehen zu lassen und den anderen damit anzunehmen. Wenn es sich richtig verhängt in den verschiedenen Standpunkten, kann man sagen: „Was war jetzt?“ Dann darf einmal der eine reden, wie er das empfunden hat und der andere muss zuhören. Und dann darf der andere reden, wie die Situation für ihn war. Dann kommt die Auswertung: „Jetzt haben wir alle verstanden, um was es geht. Was machen wir jetzt?“ Die Kinder finden oft gute Lösungen selbst, und es ist dann wirklich ihre Lösung und nicht eine, die wir ihnen aufgezwungen haben.

**FAB: Kinder, die sich beim Streit in ein Schneckenhaus zurückziehen und alles hinunter schlucken - wie können wir Eltern denen helfen, streiten zu lernen?**

**Bruno & Martina:** Man muss seine Kinder gut beobachten – das ist in der Erziehung unsere Hauptaufgabe – und jedes Kind auch gut kennen. Dann merkt man, da kiefelt das Kind an etwas herum. Dann muss ich mir Zeit nehmen und herausfinden, was mit dem Kind los ist. Nicht immer weiß ich ja, dass es ein Streit war – gerade, wenn in der Schule etwas vorgefallen ist.

Und ich muss wissen, wie öffnet sich das Kind. Das eine öffnet sich bei einem Spaziergang, das andere, wenn wir etwas gemeinsam tun, z. B. abwaschen. Wenn das Kind dann zu reden beginnt, ist das oft schon die Lösung des Problems! Und es ist gut, das Kind zu ermutigen, die Sache selbst noch einmal anzusprechen – nicht im Zorn – aber so, dass der andere überhaupt weiß, dass das Kind verletzt war. Je nach Temperament weiß der Streitpartner gar nicht, dass da etwas war. Wenn das nicht möglich ist, kann man dem Kind auch anbieten, es aufzuschreiben, entweder in ein Tagebuch oder einen Brief an denjenigen.

Beim Rückzug ins Schneckenhaus muss man sehr gut beobachten, was wirklich Sache ist. Da können viele Dinge dahinter stecken. Es kann ein Suchen nach Aufmerksamkeit und Zuwendung sein. Das ist gar nicht einfach zu wissen: „Spielt“ das Kind gerade nur Schneckenhaus oder steckt wirklich ein Problem dahinter?

**FAB: Wenn der Streit vorbei ist – wie kann dann eine Versöhnung zustande kommen?**

**Bruno & Martina:**

Es kommt vor, dass wir ein Kind dazu anhalten, den ersten Schritt zur Versöhnung zu tun. Für uns ist es wichtig, dass sie lernen, dass ihnen da kein Zacken aus der Krone fällt. Ein beliebter Satz der Kinder in so einem Fall ist: „Ich habe aber nicht angefangen!“ Ich sage da gerne darauf: „Mich interessiert nicht wer angefangen hat, sondern

nur wer aufhört.“

Je kleiner ein Kind ist, umso schneller muss Versöhnung stattfinden, da das kleine Kind sonst leicht den Zusammenhang nicht erkennt.

**FAB: Buße bei größeren Dingen – findet Ihr das sinnvoll?**

**Bruno & Martina:** Wenn zum Beispiel ein Kind absichtlich das Spielzeug eines Geschwisterls kaputt macht fragen wir das Kind, was es sich selbst als Wiedergutmachung vorstellen kann. Die Kinder haben meist gute Ideen und sind zu sich oft strenger, als wir es gewesen wären.

**FAB: Besonders bei den Mädchen ist das Petzen oft sehr beliebt - wie reagiert Ihr darauf?**

**Bruno & Martina:** „Mama, der und die hat das gemacht.“ Auf diese Dinge höre ich eigentlich nicht bzw. ich sage: „Dann soll derjenige selber zu mir kommen und mir das sagen.“ Oder ich sage: „Das kann sein, aber was soll ich jetzt machen?“

Wenn das Petzen aus dem Motiv heraus stattfindet, dass er seinen Bruder retten will, weil der mit dem Schraubenzieher an der Steckdose hantiert, ist das was anderes. Es gibt das Petzen aus Besorgnis, das Petzen aus einem Unrechtsempfinden heraus – da muss man reagieren. Dann gibt es das Petzen aus dem Motiv, um von den eigenen Fehlern abzulenken. Da müssen wir höllisch aufpassen, dem nicht auf den Leim zu gehen.

**FAB: Das Auto ist oft ein beliebter Ort für Sticheleien. Wie kann man das eindämmen?**

**Bruno & Martina:** Da bin ich manchmal rechts rangefahren und habe gesagt: „Ich fahre erst weiter, wenn Ihr aufhört zu streiten.“

**FAB: Ein häufiges Mittel von Eltern ist es Kinder vom Streit abzulenken: „Willst Du was essen?“ oder „Ihr dürft ein bisschen fernsehen, wenn Ihr zum Streiten aufhört.“ - das sind so die Klassiker. Was haltet Ihr davon?**

**Bruno & Martina:** Es ist für das spätere Leben als Erwachsener wichtig, dass man gelernt hat, einen Streit auszutragen, dass man einen Streit zu Ende führen kann. Es tut gut erlebt zu haben, dass man selber ein Problem mit einem anderen lösen kann. Ablenken vermittelt dem Kind unterschwellig: Ich traue Dir nichts zu, ich nehme dich nicht ernst. Es ist vielleicht momentan für uns der angenehmere Weg, aber es geht ja darum, das Kind zu einer starken Persönlichkeit zu erziehen. Es tut den Kindern gut, den Streit zu Ende bringen zu können. Die Ablenkung ist vielleicht momentan wirkungsvoll, aber es brodelt ja im Kind weiter.

Im Gebetbuch „Himmelwärts“, das Pater Kentenich in Dachau geschrieben hat, heißt es im Heimatlied in der ersten Strophe:

„Kennst du das Land, so warm und traut,  
wo ewige Liebe sich erbaut,  
wo edle Herzen innig schlagen  
und opferfreudig sich ertragen.“

Es geht darum zu lernen, sich zu ertragen und nach einem Streit sich auch wieder zu versöhnen.

**FAB: Danke für das Interview! ☆**



**Streit unter  
Geschwistern**  
*Arbeitsmaterial*



Bruno & Martina Mucha  
haben sieben Kinder im Alter  
zwischen dreiundzwanzig und  
neun Jahren.

3/06  
*Familie als  
Berufung*  
35



Innere Einsamkeit  
Familien erzählen

# Innere Einsamkeit - eine Chance, um ruhig zu werden

*Manchmal ist es schön, alleine zu sein. Wenn alle anderen Familienmitglieder unterwegs sind oder wenn in der Arbeit ein bißchen Ruhe eintritt - herrliche Ruhe! Zeit für einen Kaffee und eine Zeitung, Zeit für ein paar Takte Musik, Zeit zum Regenerieren und Entspannen.*

*Aber es gibt auch eine andere Art von Einsamkeit. Einsamkeit, die weh tut! Man erzählt seinem Ehepartner etwas ganz Persönliches - der versteht aber überhaupt nicht, um was es da gerade geht.*

*Was also tun, wenn die Einsamkeit kommt?*

## Dran bleiben

„Du, können wir beim Umstellen die Tastatur in die andere Richtung montieren? Ich möchte gerne auf die andere Raumseite schauen.“ „Nein, wie soll denn das gehen, so geht das 100%ig nicht!“

Wir möchten ein Zimmer freimachen für ein weiteres Kinderzimmer. Dabei muss das Arbeitszimmer weichen und in anderen Räumen untergebracht werden.

„Du ich hab schon eine Idee, wenn wir einen runden Winkel dazwischen schrau-

ben kann man das so rausziehen.“ „Ich zeichne Dir auf was ich machen kann, anders geht das nicht!“

Mein Mann zeichnet also auf, wie er meint, dass die Montage möglich ist und ich merke, dass wir komplett aneinander vorbeigeredet haben - was da auf dem Papier skizziert ist hat nichts aber auch überhaupt nichts mit dem zu tun, wie ich mir das Endprodukt vorstelle.

Ich beginne noch einmal zu erklären und mache ebenfalls eine Skizze. Aber unsere Vorstellungen klaffen so weit auseinander, dass wir zu keinem Ergebnis mehr

kommen. Zumindest nicht mehr heute.

Es ist spät geworden und mit dem unangenehmen Gefühl unverstanden geblieben zu sein gehen wir nach einem kurzen gemeinsamen Gebet schlafen. Lange liege ich wach und denke nach wie ich mich verständlich machen kann, so dass auch mein Mann versteht was ich mir wünsche. Schließlich arbeite ich fast täglich längere Zeit am Computer und möchte mich auch wohl fühlen können auf dem Platz.

In solchen Situationen fühle ich mich einsam und unverstanden, als wäre eine Wand zwischen uns, durch die wir einander zwar sehen und hören können, doch das Verstehen ist irgendwie verloren gegangen.

Ein paar Tage später kommt die Platte zu ihrem zukünftigen Platz. Wir stellen und rücken und probieren aus, bis wir eine Lösung gefunden haben, die machbar und für beide gut akzeptierbar ist.

### *Aushalten!*

Oft ist es schwer diese Einsamkeit wegen eines Missverständnisses auszuhalten. Ich bin relativ harmoniebedürftig und habe am Anfang unserer Ehe versucht, von immer anderen Seiten meine Sicht darzustellen, doch oft war ich dann innerlich einfach nur mehr frustriert.

Erst wenn eine oder mehrere Nächte, Herschenken in den Krug und Gebet dazwischen liegen: irgendwann reden wir auf einmal wieder dieselbe Sprache und verstehen, was der andere meint. Meistens kann ich in solchen Nächten nicht gut schlafen. Dann lade ich meine Gedanken bei Gott ab oder bete einen Rosenkranz.

Dran bleiben, weiter miteinander reden und beten, bis uns das gegenseitige Verstehen wieder geschenkt wird. Meistens früher, manchmal später und oft in ganz unerwarteten Situationen, die häufig auch komisch sind und dann können wir beide darüber lachen und haben uns wieder ein Stück tiefer und besser kennen gelernt. ☆

# Unverstanden

Es gibt Momente, da fühle ich mich sehr alleine und unverstanden. Ich habe meinem Mann lange versucht, etwas zu erklären: ich schildere meine Gefühle, bringe Fakten und dann – alles was ich zurückbekomme, ist ein verwirrter Blick. Und mir wird wieder einmal bewusst – manches kann ich nicht mit meinem Mann teilen. Manches kann er einfach nicht nachvollziehen oder verstehen.

Da trennt uns zum einen unser Geschlecht – die vielen Gefühlsregungen, das Mitfühlen mit so vielen und vielem, die Emotionen, die mein Sprechen beherrschen – all das ist ihm einfach fremd. Dazu kommt noch unser unterschiedlicher Charakter – ich bin spontan, rede viel, gerne und schnell, teile mich mit Vergnügen mit, bis ins Detail. Er dagegen ist viel stiller, klärt gerne in Ruhe und mit sich allein, was ihn bewegt.

Eigentlich alles ganz logisch, verständlich, nachvollziehbar. Aber trotzdem – in den Situationen, in denen ich erkennen muss, dass er mich nicht versteht, dass er nicht dasselbe empfinden kann wie ich, da tut das manchmal sehr weh. Ich fühle mich alleine. Auch unverstanden. Für mich ist ja so logisch, was mich bewegt, ich wüsste genau, wie er mir helfen könnte. „So schwer ist das doch nicht!“, denke ich dann oft. Das ist es aber für ihn! Wir sind ein Team, eine Zweieinheit – wir gehören zusammen, aber trotzdem gibt es bei jedem von uns Bereiche, mit denen er alleine ist.

Es tut oft weh, aber es ist auch eine Chance! Zum einen muss ich mich immer wieder mit dem Anderssein meines Partners auseinandersetzen, bin gefordert, ihm das Nichtverstehenkönnen nicht übel zu nehmen oder gar zum Vorwurf zu machen.

Andererseits habe ich auch eine Chance zu wachsen – durch das Ertragen der Situation, durch das Zurückgeworfensein auf mich selbst. Vielleicht finde ich manchmal ganz alleine einen neuen Weg, eine Lösung, oder ich werde stärker auf Gott verwiesen. Es gibt viele Möglichkeiten.



**Innere Einsamkeit**  
*Familien erzählen*

*Eines kann er immer: mich in den Arm nehmen und mir dadurch neue Kraft geben!*



**Innere Einsamkeit**  
Familien erzählen

Auch wenn mein Mann mich vielleicht auch manchmal nicht verstehen kann – eines kann er immer: mich in den Arm nehmen und mir dadurch neue Kraft geben!

Er versteht mich vielleicht nicht immer, aber er ist immer für mich da! ☆



## Reif für die Insel

*Ich habe mir einen ruhigen Platz in der Natur gesucht und mein Leben angeschaut.*

Bei unseren Tagungen gibt es jeweils einen Besinnungstag, das heißt von 8.00 abends bis 11.00 am nächsten Tag wird nur das Nötigste gesprochen, jeder bleibt für sich und bei sich.

### *Stille - eine unlösbare Aufgabe*

Als wir dies das erste Mal machten, ging ich mit großer Freude, großen Erwartungen daran - umso größer war dann die Enttäuschung, als die Stille so gar nicht still, meine Gedanken so gar nicht tiefgründig und das zur Ruhekommen einfach unmöglich war. Sehnsüchtig erwartete ich das Ende dieser Qual und hörte dann mit leisen Neidgefühlen, wie toll das doch die anderen empfunden hatten.

Still werden, wenn tausend Gedanken kommen, was zu tun wäre, nicht seelisch-geistig, sondern rein organisatorisch. In die Tiefe kommen, zu mir selbst, wenn das Außen mich nicht loslässt. Für mich damals eine unlösbare Aufgabe und doch eine große Sehnsucht danach.

### *Stille - ein Geschenk*

Heuer, vier Jahre später, war es dann soweit. Ich hatte eigentlich gar nicht damit gerechnet, dass mir diese Erfahrung jemals geschenkt werden sollte. Recht schnell war es möglich, in Gedanken das letzte Jahr zu durchstöbern, Gefühle und Gedanken hervorzuholen, Schlüsse zu ziehen und mich selbst darin zu finden. Die Zeit verging wie im Flug, viel zu schnell.

Ich sah es wirklich als Geschenk, obwohl auch ein Stück Arbeit meinerseits dahinter stand. Ich versuche seit ein paar Jahren auch zu Hause (mit mehr oder weniger großem Erfolg) einmal am Tag ruhig zu werden, mir Zeit zu nehmen, nachzudenken, wie es mir geht, wo meine Freude, meine Sorgen sind, was schön war am Tag.

Dieses Alleinsein, sich Zurückziehen tut gut, wenn es auch manchmal wehtut, weil ich merke: Da bin ich mit meinen Gedanken alleine, da ist meine Sicht der Dinge für andere nicht nachvollziehbar, nicht einmal für meinen Mann.

Mir tut es gut die Mutter Gottes anzusehen und zu wissen, auch ihr war es nicht immer leicht, auch sie fühlte sich manchmal unverstanden. Und plötzlich weiß ich, das ist nicht so schlimm, das darf sein. Ich zwinkere ihr zu und sage: „Du verstehst mich, stimmt' s?“ ☆

## Beruflicher Wiedereinstieg

Wir waren mit unseren vier Kindern auf einer Sommer-Familientagung. Nach einigen Tagen mit Vorträgen, Gesprächen und gemeinsamer Freizeit stand eine Geisteserneuerung am Programm.

Ich habe mir einen ruhigen Platz in der Natur gesucht und mein Leben angeschaut: Die letzten zehn Jahre waren mit Kindern ausgefüllt; außer Haus gearbeitet habe ich einige Jahre vor dem ersten Kind, dann zwischen den Schwangerschaften; nach dem vierten Kind habe ich gekündigt.

### *Alte Bilder ...*

Aber jetzt sind plötzlich Bilder von meiner alten Arbeit (ich war Physiotherapeutin in einem Spital) aufgetaucht: der Kontakt mit den Patienten; die Möglichkeit, die Leute im Gebet zu Gott zu tragen; ihnen Mut und Hoffnung zu schenken – oder manchmal auch beim Sterben zu begleiten. Ich habe gefragt: „Lieber Gott, das war doch auch ein starkes Apostolatsfeld für dich! Ist das jetzt vorbei? Soll ich mich komplett auf meine Familie konzentrieren?“

### *... und neue Aufgaben*

Dann ist mir das Bild gekommen, wie ich in einer Arztpraxis mit Patienten arbeite – in einem anderen Fachbereich als im Spital. Ich war ziemlich überrascht – aber der Gedanke war sehr stark da. Doch - wie soll das gehen? Da muss ich einige teure Kurse machen, und woher soll ich die Praxisräume nehmen? Wie ist das mit der Familie vereinbar? Lauter Fragezeichen – aber mir war klar: das war ein Anstoß vom lieben Gott, dem sollte ich nachgehen!

### *Lernen – aber was?*

So habe ich mich nach Kursen umgesehen: Im Herbst hat sich ein Orientierungskurs angeboten, in dem viel grundlegende Information vermittelt wurde. Dann war die Frage: Auf welches Gebiet soll ich mich spezialisieren? Mit den paar Stunden, die ich pro Woche arbeiten kann, muss ich mich entscheiden, was ich anbieten will!

Da hat mir mein Mann geholfen, zielsicher einen Spezialkurs ausgewählt und sich in der Zeit Urlaub genommen. Es war eine anstrengende Zeit: zuerst der Kurs, dann wochenlanges Lernen bis spät in die Nacht. Aber gemeinsam haben wir es geschafft.

### *Erstes Erfolgserlebnis*

Kurz darauf waren wir wieder auf einer Tagung. Ich habe die Kursunterlagen und das Therapiegerät gleich mitgenommen – vielleicht ergibt sich ja eine Anwendung ... Und wirklich: da war eine Dame mit Schulterschmerzen, der ich helfen konnte. Ein großartiges Gefühl!

### *Praxisräume*

Wieder zuhause, haben prompt einige Leute angerufen und gefragt, ob ich sie behandeln könne. Aber wo? So habe ich aufs Geratewohl beim praktischen Arzt um die Ecke angefragt, ob ich mich stundenweise in der Praxis einmieten kann. Er war ganz begeistert davon; mein Mann hat den ganzen Bürokratismus mit Versicherungen, Steuer usw. erledigt, und drei Wochen später hatte ich meine erste Patientin.

### *Neuer Schwung*

So packe ich jetzt – ein Jahr nach der besagten Geisteserneuerung - zwei Abende pro Woche (für jeweils ca. drei Stunden) meine Unterlagen, Therapiegeräte und das Pilgerheiligtum ein und fahre in die Praxis. Auch das Gebet für meine Patienten ist mir wichtig; denn Heilung kommt letztlich von Gott, und körperliche Gesundheit ist nur ein Teil eines erfüllten Lebens. Die Arbeit macht mir viel Freude und gibt mir auch Schwung für Haushalt und Kinder. So sagte mein Mann kürzlich zu mir: „Die Arbeit tut dir aber gut!“ ☆



**Innere Einsamkeit**  
*Familien erzählen*

### *Manchmal tut es GUT, alleine zu sein:*

Suchen Sie sich Ihren eigenen Rückzugsort, Ihr kleines Heiligtum! Das kann ein ECHTES Heiligtum sein, wie zum Beispiel eine versteckte Kapelle im Wald (viele Schönstattfamilien lieben die Ruhe im versteckten, romantischen Schönstattkapellchen auf der Sulzwiese beim Kahlenberg), aber auch eine Lichtung im Wald, eine Hütte irgendwo, eine alte Gasse, eine Stelle am Fluß oder die Sitzcke in der Küche.

Richten Sie sich ein „Hausheiligtum“ ein, wo Sie bewusst durchatmen können und Ihre Ruhe haben. Viele Schönstattfamilien stellen zu diesem Zweck das berühmte MTA-Bild auf, auf dem die hl. Maria den Herrn Jesus als Kind im Arm hält. Das mag vielen am ersten Blick altmodisch oder kitschig vorkommen, aber wenn man auf diese Weise dort einen neuen „Draht“ zu Jesus bekommt, dann kann das einen ganz neuen inneren Frieden bringen.

Wenn Sie gläubig sind, dann genießen Sie es dort, einmal mit dem Herrn Jesus alleine zu sein. Beten Sie einmal mit eigenen Worten, indem Sie ihm ganz „locker“ sagen, wie es Ihnen heute geht. Und dann genießen Sie es, mit Jesus einige Zeit alleine zu sein. Danach haben Sie wieder viel mehr Energie, um auf andere Menschen zuzugehen! ☆

# Wellness für die Seele

Geisteserneuerung

*Ich nehme mir mindestens drei Stunden Zeit (keine Arbeit, keine Kinder, kein Gespräch mit anderen Menschen) und ziehe mich an einen ruhigen Ort zurück.*

*Ich halte Rückschau: Was ist in letzter Zeit passiert in meinem Leben? Wo ist mir Gott begegnet? Was hat sich seit meiner letzten Geisteserneuerung verändert, entwickelt? Und wie ist es mir mit dem letzten Vorsatz ergangen?*

*Ich versuche, mein Leben aus dem Blickwinkel Gottes zu sehen. Ich bitte den Heiligen Geist um den rechten Blick dafür: Was war schön? Wo gab es Erfolgserlebnisse? Was war schwer? Was ist schiefgegangen?*



*Ich lasse aus meinem Inneren die verschiedenen Erlebnisse aufsteigen und koste sie nach. Dann schenke ich sie der Gottesmutter in den Krug: alle schönen in Dankbarkeit, alle misslungenen in der Gewissheit: Gott kann alles zum Guten führen. So wird Frieden in meinem Herzen; ich werde still und ruhig.*

*Dann wende ich mich der Gegenwart zu: Wo stehe ich jetzt?*

*Wie geht es mir? Ich schaue bewusst alle Bereiche meines Lebens an: Geistliches Leben, die Familie, Beruf, Hobbies, Freunde, meine verschiedenen Aufgaben ... Was tut sich da? Was ist mir wichtig? Wie geht es den Menschen in meiner Umgebung? Wie geht es mir mit Gott?*

*Ich schaue die Zukunft an: Was fordert mich heraus? Was gehe ich in nächster Zeit an? Was möchte Gott von mir? Gott spricht zu mir – durch Menschen und durch alles, was um mich herum passiert.*

*Abschließend formuliere ich genau einen konkreten Vorsatz daraus (nicht mehrere!) - der in der nächsten Geisteserneuerung in der Rückschau wieder auftaucht. ☆*





*Schönstatt -  
Familientagungen:*

Do., 28. Dezember 2006 – Mi., 3. Jänner 2007  
Ort: Schönstatt am Kahlenberg, Wien  
Referent: Pater W. M. Kuller  
Anmeldung: Schönstatt - Familienbüro

Di., 2. Jänner – So., 7. Jänner 2007  
Ort: Sigmundsberg, NÖ  
Referent: Sr. M. Gertraud Evanzin  
Anmeldung: Schönstatt - Familienbüro

*Schönstatt -  
Spezialwochenende:*

50 Plus - Unser Leben im Wandel  
Fr., 24. – So., 26. November 2006,  
Beginn: 18.00 Uhr  
Ort: Schönstatt am Kahlenberg, Wien  
Referenten: Sr. M. Gertraud Evanzin,  
Fam. Sorger, Fam Dusek  
Info und Anmeldung: Fam. Casta,  
01/257 18 71

*Schönstatt -  
Spezialtagung:*

Tagung für Junior Ehe teams:  
Fr., 13. – So., 15. Oktober 2006  
Ort: Bildungshaus Großrußbach, NÖ  
Referenten: Pater W. M. Kuller  
und Familie  
Anmeldung: Schönstatt - Familienbüro

**Schönstatt - Familienbüro:**  
**Di., Do., 9.00 - 13.00 Uhr**  
**Tel.: 01/320 13 07/110**  
**Email: familienbuero@schoenstatt.at**

## Tag der Frau

*Thema: Der Glanz des Schönen - stimmig leben*  
*Referentin: Sr. M. Gertraud Evanzin*

Donnerstag, 21. September 2006, 19.00 – 22.00 Uhr  
Ort: Pastorales Zentrum Heilig Geist, Telfs/Tirol  
Kontakt: Martina Ebenhöch, manuela.e@telfs.com, 05262/666 22

Montag, 13. November 2006, 19.00 – 22.00 Uhr  
Ort: VS Ligist/Stmk.  
Kontakt: Josefine Farmer, karl.farmer@kfunigraz.at, 03143/83 02

Dienstag, 14. November 2006, 18.30 – 21.30 Uhr  
Ort: Pfarrsaal zur Heiligen Familie, Kapfenberg/Stmk.  
Kontakt: Marion Fellner, 03862/33 923

Mittwoch, 15. November 2006, 19.00 – 22.00 Uhr  
Ort: Pfarrheim St. Veit am Vogau/Stmk.  
Kontakt: Michaela Jost Streibl, st-veit-vogau@utanet.at, 03453/25 03

Donnerstag, 16. November 2006, 19.00 – 22.00 Uhr  
Ort: Pfarrheim Laßnitzhöhe/Stmk.  
Kontakt: Hilde Kanya, hildegard.kanya@gmx.net, 03133/31 55

Sonntag, 10. Dezember 2006, 9.30 – 17.00 Uhr  
Ort: Schönstatt am Kahlenberg/Wien  
Kontakt: Alexandra Fuksz, alex\_fuksz@hotmail.com, 01/21 20 223





## Familien-treffpunkte

Schönstatt am Kahlenberg ist ein Gnadenort & Bildungshaus mit weltweiter Ausstrahlung, zugleich auch ein idealer Erholungsort mitten in der Natur und mit öffentlichen Verkehrsmitteln in 40 Minuten vom Stephansdom erreichbar.

Zur Ruhe kommen - auf tanken - Schönstattfamilie erleben

Feier des 18. im Schönstattzentrum am Kahlenberg  
18.45 Uhr: Hl. Messe  
19.30 Uhr: Bündnisfeier  
Danach Gelegenheit zu einer gemeinsamen Jause

### Auf Anfrage Hausgespräche

im Raum Wien  
Auskunft bei  
Fam. Schiffl,  
Tel.: 02163/21 01

im Raum Wiener Neustadt  
Auskunft bei  
Fam. Reithofer,  
Tel.: 02622/77 082

im Raum Weinviertel  
Auskunft bei  
Fam. Kugler,  
Tel.: 02533/89 617

### Diözese St. Pölten Rosenkranzgebet

Männer: jeden letzten Montag,  
Info: F. Burger, Tel.: 0676/615 96 62  
Frauen: jeden letzten Dienstag,  
Info: M. Dockner, Tel.: 02786/63 163  
beim Marienstein in Obritzberg

### Diözese St. Pölten Bündnisfeier

Jeden 18. des Monats 20.00 Uhr  
Kapelle bei Haus Gabi u. Martin Kräftner  
Noppendorf  
Info: Haus Kräftner, Tel.: 02786/28 33  
Monatlich beim Marienstein in  
Obritzberg

# Familientreffpunkte:



## Schönstattzentrum am Kahlenberg:

Sr. Ingrid-Maria Krickl, 01/320 13 07-0



Schönstatt am  
Kahlenberg

Bündnisfest  
So, 15. Oktober, 10:00 - 16:00  
*Heilige Stadt, komm!*

Besinnungs-Nachmittag (offen für alle)  
*Heilige Stadt - heute und hier?*

Dienstag, 03. Oktober 2006, 14.00 - 18.00 Uhr  
Referentin: Sr. Ingrid-Maria Krickl



## Erzdiözese Wien:

Haus Rammerstorfer, Tel.: 02243/21 745  
Alle Familienangebote: [www.familien.schoenstatt.at](http://www.familien.schoenstatt.at)

Wien Niederösterreich-Süd

*Benefizflohmarkt  
für die Familienbewegung Wien*

Samstag, 30. September, 9.00 - 17.00 Uhr und  
Sonntag, 1. Oktober 2006, 10.00 - 15.00 Uhr  
Pfarre St. Christoph, Rennbahnweg 49, 1220 Wien;  
Info: Haus Tod, [oe.tod@aon.at](mailto:oe.tod@aon.at), 0676/575 41 00

*Großer Familien-Besinnungstag*

Sonntag, 3. Dezember 2006, 9.30 - 17.00 Uhr  
Ort: Schönstatt am Kahlenberg, Wien  
Referenten: Pater W.M. Kuller, Sr. M. Gertraud  
Info: Familie Rammerstorfer,  
[frammers@ilfb.tuwien.ac.at](mailto:frammers@ilfb.tuwien.ac.at), 02243/21 745

*Adventfeier für Familien*

Sonntag, 17. Dezember 2006, 15.00 - 17.00 Uhr  
Ort: Schönstatt am Kahlenberg, Wien  
Info: Familie Rammerstorfer,  
[frammers@ilfb.tuwien.ac.at](mailto:frammers@ilfb.tuwien.ac.at), 02243/21 745



## Diözese St. Pölten

Haus Bosch, Tel.: 02742/360 131

Niederösterreich-West

Pubertät  
*„Peng, die Tür ist zu!“*

Freitag, 6. Oktober 2006, 19.30 - 22.00 Uhr  
Ort: Bildungshaus St. Hippolyt St. Pölten  
Referenten: Helga & Helmut Schröer  
Info: Haus Bosch, 02742/360131

*Großer Familien-Besinnungstag*

Samstag, 21. Oktober 2006, 17.00 - 21.00 Uhr  
Ort: Stift Göttweig  
Referenten.: Pater W.M. Kuller, Sr..M.Gertraud  
Info: Haus Bosch, 02742/360131



## Diözese Eisenstadt:

Haus Federer, Tel.: 0650/225 46 09  
Email: [familie.federer@inode.at](mailto:familie.federer@inode.at)

Burgenland

*„Kinder brauchen Grenzen -  
aber wie?“*

Donnerstag, 19. Oktober 2006, 19.00 Uhr  
Ort: Haus der Begegnung,  
Kalvarienbergplatz 11, Eisenstadt  
Referenten.: Hertha & Martin Schiffll  
Info: Haus Federer, 0650/225 46 09

*„Zeitmanagement  
in der Familie“*

Mittwoch, 8. November 2006, 19.00 Uhr  
Ort: Haus der Begegnung,  
Kalvarienbergplatz 11, Eisenstadt  
Referenten: Gabi & Martin Kräftner  
Info: Haus Federer, 0650/225 46 09



## Familien-treffpunkte



### Diözese Linz:

Haus Pilshofer, Tel.: 07230/74 85  
Email: familie.pilshofer@aon.at

Montag Abend-Gespräch  
*Mehr Lebensfreude -  
mehr Lebensqualität*

Montag, 2. Oktober 2006, 19.15 Uhr  
Ort: Stift Kremsmünster  
Info u. Anmeldung: Familie Bischof, 07583/7142

Montag Abend Gespräch  
*Versöhnt leben*

Freitag, 20. Oktober 2006, 19:15 Uhr  
Ort: Altenberg b. Linz  
Info u. Anmeldung: Familie Schöggel, 07230/7741

*Das Glückskleeblatt der Liebe*

Montag, 27. November 2006, 19.30 Uhr  
Ort: Pfarrheim, Perg  
Info: Familie Griesbacher,  
grieralb@lk.ooe.at, 07262/53 219

*Sendungsfeier vom Kurs 6 OÖ*  
der Akademie für Familienpädagogik

Freitag, 8. Dezember 2006,  
Ort: Stift Wilhering, Gartensaal  
Info: Familie Diwald,  
angelikadiwald@yahoo.de, 07258/7847

Oberösterreich



### Diözese Graz-Seckau:

Haus König, Tel.: 03862/31 019, Familien-Hotline, Tel.: 0664/372 34 42  
www.schoenstatt-graz-seckau.at

*Wanderung zum  
Veitscher Pilgerkreuz*

Samstag, 16. September 2006, 14 Uhr  
Treffpunkt: Pfarrkirche Veitsch  
Wanderung, Messe, Vortrag  
Info: Haus Ebner,  
familie.ebner@veitsch.at, 03856/22 52 75

*Die Pädagogik Gottes ist die  
Pädagogik der Freiheit*

Samstag, 30. September 2006, 20.00 Uhr  
Ort: LFS Altgrottenhof, Krottendorferstr. 110, Graz  
Referenten: Robert und Rita Godany  
Anmeldung: Haus Fraissler,  
karl.fraissler@chello.at, 0316/912210

Familienoase  
*„Unsere Kinder zur  
Selbständigkeit erziehen –  
Wir sind ein Familienteam“*

Sonntag, 19. November 2006, 8.30 Uhr  
Ort: Stadtpfarrkirche Hartberg  
Familienmesse, Familienoase  
Referenten: Maria & Anton Lilek  
Info: Haus Lugitsch, 03332/65277

*Großer Familien-Besinnungstag*

Freitag, 8. Dezember 2006, 9.00 - 17.00 Uhr  
Ort: Bischöfliches Gymnasium, Graz  
Referent: Pater W.M. Kuller  
Info u. Anmeldung: Haus Ebner,  
familie.ebner@veitsch.at, 03856/22 52 75

Steiermark

*Diözese Linz*  
**Gebetszeit bei der Gottesmutter**  
Jeden Donnerstag um 18.30 Uhr, (Oktober - März)  
19.00 Uhr, (April-September)  
Barbarakapelle am Freinberg  
Info: Haus Baumgartner,  
Tel.: 0732/66 55 62

*Diözese Linz*  
**Nachtgebet**  
Jeden 17./18. des Monats  
Info: Haus Minichmayr,  
Tel.: 0732/671 461

*Diözese Linz*  
**Bündnisfeier**  
Jeden 18. des Monats um 19.00 Uhr  
Barbarakapelle am Freinberg  
Info: Haus Haslinger, Tel.: 0732/775291

*Diözese Feldkirch*  
**Besuch eines Schönstattheiligtums**  
Jeden 18. des Monats,  
14.00 Uhr Mitfahrgelegenheit nach  
Quarten (Ch) oder Memholz (D)  
Info: Haus Kopf, Tel.: 0664/554 77 70

**Veranstaltungen**  
**Diözese Innsbruck**  
Alle Infos und  
Bestellmöglichkeiten bei  
 Haus Haller,  
Tel.: 05123/70 081

**Veranstaltungen**  
**Diözese Feldkirch**  
Alle Infos und  
Bestellmöglichkeiten bei  
 Haus Nagel,  
Tel.: 05574/70 050

**Veranstaltungen**  
**Erzdiözese Salzburg**  
Alle Infos und  
Bestellmöglichkeiten bei  
 Haus Rettenwender  
Tel.: 06457/33 541,  
rettenwender.family@tele2.at

*Diözese Graz-Seckau*  
**Bündnisfeier in den Häusern**  
Haus Stubenberger, Tel.: 03151/86 59  
Haus Habith, Tel.: 03136/52 930  
Hotline, Tel.: 0664/372 34 42

*Diözese Graz-Seckau*  
**Schönstätter Gebetsgemeinschaft**  
Gebetsabend: Jeden 17. & 18. des Monats für ihre Gebetsanliegen  
Info: Haus Samide, Tel.: 03142/25 294  
raimund\_samide@web.de

**Homepage der Diözese Graz-Seckau**  
www.schoenstatt-graz-seckau.at  
www.hausheiligtum.at  
Email-Service:  
info@schoenstatt-graz-seckau.at



## Ehe- vorbereitung

### Heiraten – was ist wichtig?

- Sie sind ein Paar und überlegen zu heiraten?
  - Sie haben schon einen Hochzeitstermin und wollen sich vorbereiten?
- In sechs Kurseinheiten erfahren Sie alles Wesentliche zum Thema Heiraten, Ehe und Familie. Sie haben garantiert genug Zeit und anregende Atmosphäre, miteinander die zentralen Fragen des gemeinsamen Lebens zu besprechen.

„Also am spannendsten war das Thema: Dein Geld, mein Geld? So haben wir das noch nie gehört. Auch der Umgang mit Eltern und Schwiegereltern gab uns einiges zu denken. Und als dann mit Begeisterung über das Sakrament der Ehe gesprochen wurde, war klar: Ehe ist eine Berufung, und was für eine!“

3/06  
Familie als  
Berufung  
44

# Ehevorbereitung mit Tiefgang

## Wann & Wo!

Die Kurse bestehen immer aus sechs wöchentlich aufeinanderfolgenden Abenden (z. B. fünf Freitage hintereinander) und einem Abschlusstermin. Sie finden hier immer den ersten Termin und den Abschlusstermin:

### Erzdiözese Wien:

Kursort: Schönstatt am Kahlenberg,  
Kontakt: Fam. Eva & Otmar Tod,  
haus.tod@fab-community.com,  
0676/57 54 100 oder 01/282 16 02



[www.traut-euch.at](http://www.traut-euch.at)

### Kurs 4/2006, ED Wien

1. Abend: Freitag, 20. Oktober 2006,  
19.00 - 22.00 Uhr  
6. Abend: Samstag, 2. Dezember 2006,  
15.00 - 23.00 Uhr

### Kurs 1/2007, ED Wien

1. Abend: Freitag, 9. Februar 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr  
6. Abend: Samstag, 17. März 2007,  
15.00 - 23.00 Uhr

### Kurs 2/2007, ED Wien

1. Abend: Donnerstag, 22. März 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr  
6. Abend: Samstag, 5. Mai 2007,  
15.00 - 23.00 Uhr

### Kurs 3/2007, ED Wien

1. Abend: Dienstag, 15. Mai 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr  
6. Abend: Freitag, 22. Juni 2007,  
15.00 - 23.00 Uhr

### Diözese Linz:

Kursort: Oase im Kollegium Aloisianum  
Kontakt: Veronika & Fritz Pilshofer,  
familie.pilshofer@aon.at, 07230/74 85

### Kurs 1/2007

1. Abend: Donnerstag, 1. März 2007,  
19.30 - 22.30 Uhr  
6. Abend: Freitag, 13. April 2007

19.30 - 22.30 Uhr

(1. Abend am Do., 2.-6. Abend am Fr.!)
 

---

### Diözese St. Pölten:

Kursort: Stift Göttweig  
Kontakt: Fam. Doris & Andreas Hönig,  
fam.hoenig@aon.at, 02786/2328

### Kurs 1/2007 Diözese St. Pölten

1. Abend: Donnerstag, 16. Februar 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr  
6. Abend: Freitag, 23. März 2007,  
17.00 - 22.00 Uhr  
(1.+4. Abend am Do., 2.,3.+6. Abend am Fr.!)
 

---

### Diözese Feldkirch:

Kursort: Stift Mehrerau/Bregenz, Haus Nazareth  
Kontakt: Familie Nagel, 05574/70050

### Kurs 1/2007 Diözese Feldkirch

1. Abend: Donnerstag, 16. Februar 2007,  
19.30 - 22.30 Uhr  
6. Abend: Samstag, 24. März 2007,  
15.00 - 22.00 Uhr (mit Gottesdienst)
 

---

### Diözese Graz - Sekau:

Kursort: Haus Lang, Graz  
Kontakt: Fam. Sigrid u. Hermann Lang,  
hermann.lang@aon.at, 0316/28 39 20

### Kurs 4/2006

1. Abend: Freitag, 13. Oktober 2006,  
19.00 - 22.00 Uhr (Abschluß nach Vereinbarung)
 

---

### Kurs 1/2007

1. Abend: Freitag, 9. Februar 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr (Abschluß nach Vereinbarung)
 

---

### Kurs 2/2007

1. Abend: Freitag, 12. Oktober 2007  
19.00 - 22.00 Uhr (Abschluß nach Vereinbarung)
 

---

### Kurse 2007 im Müürztal

Kursort: Haus Ebner  
Kontakt: Fam. Karin & Klaus Ebner,  
familie.ebner@veitsch.at, 03856/22 52 75

### Kurs 1/2007

1. Abend: Freitag, 2. März 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr (Abschluß nach Vereinbarung)
 

---

### Diözese Innsbruck:

Kursort: Pfarrhaus Umhausen, Ötztal  
Kontakt: Erna & Oskar Grüner, erna\_oskar\_gruener@yahoo.de, 05255/54 82

### Kurs 1/2007

1. Abend: Samstag, 3. März 2007,  
19.00 - 22.00 Uhr  
6. Abend: Samstag, 24. März 2007  
15.00 - 18.00 Uhr (anschl. gemütlicher Teil)



Wir möchten  
**Familie als  
Berufung**  
bestellen!

So können Sie  
**Familie als Berufung**  
bestellen:

**Per Post:** Bestellschein ausfüllen, ausschneiden und  
in einem Kuvert senden an:

Haus Fellhofer  
Kliviengasse 82/22  
1220 Wien  
Österreich

**Per Email:** familie.als.berufung@inode.at.

**Per Telefon / Fax:** Familie Fellhofer, 01/282 71 57.

**Spende:**

Die FAB erscheint 4x im Jahr und lebt von Ihrer  
Spende. Richtwert/Jahr: Österreich € 11.00,  
Deutschland € 18.00, Schweiz SFr 27.00,  
Europa € 23.00, Übersee € 30.00.

**Spendenkonto:**

• Familie als Berufung  
ERSTE Öster. Sparkasse, BLZ: 20111,  
Kontonr. Österreich: 286 504 613 00,  
Kontonr. Ausland IBAN: AT502011128650461300,  
BIC: GIBAAATWW

- Als Abonnement    Als Probeexemplar  
 Wir möchten *Familie als Berufung*  
auch anderen Familien weitergeben  
und bestellen    einmalig    regelmäßig  
weitere   Stück!

- Als *Geschenkabonnement* für eine andere  
Familie.

Wir möchten ein Geschenkabon für folgende  
Familie für die Dauer eines Jahres (4 Nummern)  
bestellen:

Familie:

Familie:

Adresse:

Adresse:

Telefon:

Telefon:

Unterschrift:








2/06

*Familie als Berufung* ist eine Zeitschrift von Familien für Familien. Sie berichtet von geglücktem  
Leben und will andere anstecken, miteinander weiter zu wachsen - als Ehepaar und mit den Kindern. Wir  
freuen uns, wenn Ihnen die FAB gefällt und wenn Sie sie auch an andere weitergeben.  
Herzlichen Dank!

Rückmeldekarte ausfüllen, ausschneiden und gleich wegschicken

Für das Leben in unserem Haus:  
**Schönstatt Familyshop**



Artikel	Stück	Preis	
 <p><b>Mutter unserer Häuser, € 21</b>            Die bewegliche „Außenstelle“ unseres Hausheiligtums - damit Bekannte oder Nachbarn die Kraft unseres Hausheiligtums erfahren können.</p>			Mit ihrem Einkauf im Schönstatt Familyshop unterstützen sie den Familienfonds! Dieser Fonds setzt ein Zeichen der Verbundenheit mit kinderreichen Familien. Auf den Familientagungen (s. Seite 45) werden die Kosten ab dem dritten Kind aus dem Spendentopf des Familienfonds getragen.
 <p><b>Hausheiligtumspaket, € 8</b>            Der Ruhe-, Kraft-, und Gnadenort in unserem Haus. Alles, was Sie brauchen, um ein Hausheiligtum zu errichten.</p>			
 <p><b>Der Krug, € 14,40</b>            Im Hausheiligtum können wir unsere Freuden und Sorgen fruchtbar machen für andere - so wird unser Haus zur Gnadenquelle! (h=15cm, mit Text oder Motiv Gnadenquelle)</p>			
 <p><b>Gesprächswein, € 4,40</b>            Mit Gesprächsanleitung!            Ideal als Geschenk oder für einen netten Gesprächsabend zu zweit.</p>		Versand leider nicht möglich, zu beziehen im Familyshop am Kahlenberg.	
 <p><b>Gebetskisterl, € 11</b>            Eine Sammlung der Lieblingsgebete der Schönstattfamilien. Für Kleinkind- &amp; Volksschulalter. Auch als Geschenk geeignet!</p>			
 <p><b>Mit Maria unterwegs, € 12,50</b>            Eine Deutung von Dachauer Gebeten Pater Kentenichs,            Autor: Pater T. Beller</p>			
 <p><b>Gemeinsam stärker!, € 8 zzgl. Porto</b>            Das EheTeam Gesprächsbuch.             Zweifärbig, 96 Seiten,            Bestellung im Schönstatt Family-Shop oder über den Buchhandel, ISBN 3-85028-350-X.</p>			

Für den Unkostenbeitrag (bitte beachten: zzgl. Porto! Versandkosten ins Ausland können entsprechend hoch sein) erhalten Sie mit der Bestellung einen Zahlschein.

Familie: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

An den  
**Schönstatt Family-Shop**  
**Schönstatt am Kahlenberg**  
**1190 Wien**  
**Fax: 01/320 13 07 111**



**Schönstattvorträge auf CD, € 7 zzgl. Porto**  
 Info und Themen der CD's unter <http://schoenstatt-graz-seckau.at/>  
 Zu beziehen bei: Familie Konrad, 03473/77 55, [medienservice@schoenstatt-graz-seckau.at](mailto:medienservice@schoenstatt-graz-seckau.at).

# MUSICAL MARIA



*„Wer sich ins Herz der Gottesmutter schreibt, bleibt stark, auch wenn der Sturm die Wogen treibt. Je mehr wir im Herzen der Gottesmutter beheimatet sind, desto schneller und sicherer beheimatet sie uns in Gott.“*

(Pater J. Kentenich)

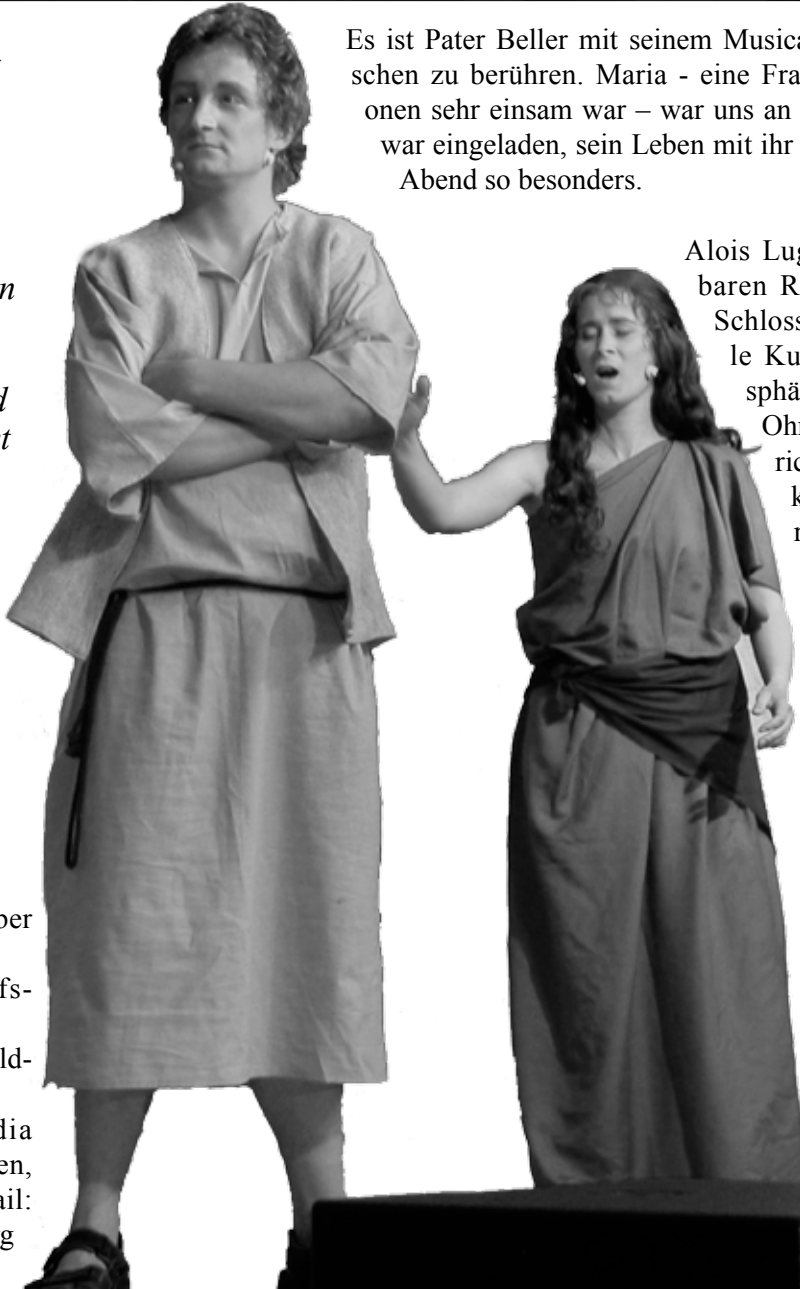
Es ist Pater Beller mit seinem Musical „Maria“ gelungen, die Menschen zu berühren. Maria - eine Frau, die in vielen Lebenssituationen sehr einsam war – war uns an diesem Abend sehr nahe. Jeder war eingeladen, sein Leben mit ihr zu beleuchten. Das machte den Abend so besonders.

Alois Lugitsch schaffte einen wunderbaren Rahmen für das Musical. Der Schlosshof in Hartberg bot eine tolle Kulisse und eine schöne Atmosphäre. Die Musik ging gleich ins Ohr und brachte die Texte erst so richtig zur Geltung. Die Mitwirkenden begeisterten uns mit ihrem Einsatz.

Ein großartiger Abend – wenn Sie bis jetzt nicht dabei waren nutzen Sie die wahrscheinlich letzte Chance, um das Musical Maria live zu sehen:

## Wien:

Sonntag, 26. November 2006, 17.00 Uhr,  
Ort: Saal der Berufsschule Meidling,  
1120 Wien, Längenfeldgasse 13-15 (U4,U6),  
Information: Claudia und Klaus Umschaden,  
0699/10435292, Email:  
umschaden@imabe.org



## Kapfenberg:

Samstag, 2. Dezember 2006,  
19.00 Uhr,  
Ort: Festsaal Böhlersteinhotel  
Kapfenberg  
Information: Haus König,  
03862/31 019,  
Email: fam.koenig@hiway.at

*Geplant ist eine weitere Vorstellung am 18. November 2006 in der Südsteiermark, nähere Informationen zu Vorverkauf und Terminen unter: [www.musical-festspiele.at](http://www.musical-festspiele.at)*

# *Familie als Berufung*

Die Zeitschrift von  
Familien für Familien

- Mutmachende Erfahrungen von Ehepaaren, die mit Begeisterung Familie leben.
- Tipps und Knowhow, wie Kindererziehung heute gelingen kann.
- Ein Netzwerk von gleichgesinnten Familien als Stärkung für den eigenen Weg.



*Ein Jahr der Heiligen Stadt*



*Dieses Exemplar von Familie als Berufung  
wurde von folgender Familie aufgelegt:*

[ ]

[ ]